Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

92 (21.10.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 94 | A, B 1, B 2, C | DONNERSTAG, 21. OKTOBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Marshall besucht Papst Pius XII.

Vermutungen um einen Vermittlungsvorschlag des Heiligen Stuhles

ROM — Nach seinem Besuch in Griechenland traf Staatssekretär Marshall in Rom ein. Kurz nach seiner Ankunft auf dem Flughafen Rom-Ciampino erklärte der amerikanische Staatssekretär auf die Fragen der Journalisten, ob seine Reise nach Italien amtlichen Charakter habe oder nicht: „Ich bin gekommen, um zu sehen, zu sprechen und zu hören."

Am Montag abend wurde Marshall vom Präsidente der italienischen Republik, Luigi Einaudi, von Außenminister Graf Sforza und von Ministerpräsident de Gasperi empfangen. De Gasperi erklärte nach einer fast einstündigen Besprechung, er könne nur sagen, daß er Staatssekretär Marshall den Dank des italienischen Volkes zum Ausdruck gebracht habe.

Am Dienstag vormittag empfing der Papst den amerikanischen Staatssekretär in Castelgandolfo in Privataudienz. Marshall befand sich in Begleitung seiner Frau, des amerikanischen Botschafters in Italien, James Dunn, und Monsignore Franklin Gowens, des Geschäftsträgers der USA-Botschaft beim Heiligen Stuhl. Frau Marshall nahm an der ungefähr halbstündigen Unterredung teil, bei der, wie aus der Umgebung des Heiligen Vaters verlautet, der Papst Fragen, die den Frieden und die Menschheit betreffen, zur Sprache brachte. Nach Verlassen des Palastes besichtigte Staatssekretär Marshall die vatikanischen Gärten und begab sich nach Anzio, um dort die Gräber seines Sohnes und seines Schwiegersohnes, die bei den alliierten Landungsoperationen im Januar 1944 gefallen sind, aufzusuchen.

ROM — Die römische Presse befaßt sich in ihren Kommentaren mit dem Besuch Staatssekretär Marshalls in Rom und hebt einstimmig dessen Bedeutung in der augenblicklichen kritischen Phase der internationalen Lage hervor. Nach Ansicht des „Risorgimento Liberal" ist der Besuch Marshalls als Zeichen dafür zu werten, daß „die italienische Außenpolitik mit der nordamerikanischen Politik der Stärkung der Verteidigung Europas in Einklang steht". Die extrem linken Blätter versichern, daß die unerwartete Reise Marshalls nach Rom nur das Vorspiel zu einem Mittelmeer-Militärbündnis sei. In seinem Kommentar fragt sich das kommunistische Organ „Unita", ob der amerikanische Staatssekretär nicht nach Castelgandolfo gegangen sei, um die Vermittlung des Vatikans zu erbitten. Ähnliche Vorschläge seien vor mehreren Tagen im „Osservatore romano" erschienen. In katholischen Kreisen weist man dagegen darauf hin, daß der „Osservatore romano" nicht genau von einem Vermittlungsvorschlag gesprochen, sondern nach einer resignierten Feststellung der Ohnmacht der Vereinigten Nationen auf die Notwendigkeit einer „letzten Instanz" hingewiesen habe, deren Unabhängigkeit und Objektivität von allen anerkannt werden müsse und die Verantwortung jener, die eine friedliche Auseinandersetzung einer gewaltsamen vorziehen würden, festlegen solle.

Demontageproblem wird nochmals überprüft

Frankreich und England stimmen den amerikanischen Vorschlägen zu

PARIS — In der Demontagefrage hat die französische Regierung nunmehr ebenfalls ihre prinzipielle Zustimmung zu den Ratschlägen Paul Hoffmans, des Administrators des amerikanischen Hilfswerks, gegeben. Es handelt sich dabei um eine Verlangsamung der Demontage in Erwartung einer endgültigen Liste derjenigen Fabriken, die Deutschland belassen werden sollen. Die französische Antwort enthält einige Anregungen, die sich auf gewisse Industrien beziehen. Diese betreffeen jedoch, wie verlautet, lediglich Details und ändern nichts an der grundsätzlichen Annahme des amerikanischen Vorschlages durch Frankreich.

Die französische Antwort, die vor wenigen Tagen dem amerikanischen Botschafter in Paris übergeben wurde, ist inzwischen in Washington eingetroffen.

Auch in den englisch-amerikanischen Verhandlungen über die Demontagen in Deutschland ist ein beachtlicher Fortschritt zu verzeichnen. Er berechtigt zu der Hoffnung, daß das Ende dieses traurigen Kapitels der deutschen Nachkriegsgeschichte nunmehr in Sicht ist. Die britische Regierung hat durch die englische Botschaft in Washington dem Chef des Europa-Hilfswerkes Herrn Hoffman mitteilen lassen, daß die in Gang befindlichen Demontagen in der britischen Zone vorübergehend eingestellt werden und das gesamte Demontageproblem einer nochmaligen eingehenden Überprüfung unterzogen wird.

Demnächst dürfte ein englischer Sachverständigenausschuß zu diesem Zweck vom Foreign Office eingesetzt werden, um in jedem einzelnen Falle festzustellen, ob durch das Verbleiben des betreffenden Unternehmens in Deutschland der deutsche Beitrag zum Wiederaufbau Europas erhöht werden kann. Man nimmt an, daß in einem solchen Falle das betreffende Werk endgültig von der Demontageliste abgesetzt wird. Der englische Ausschuß wird selbständig handeln, aber in enger Verbindung stehen mit dem amerikanischen Humphrey-Komitee, das sich mit den deutschen Demontagen im Auftrage des Marshall-Hilfswerkes befaßt.

Insgesamt war in der britischen Zone die Demontage von 496 Unternehmungen vorgesehen, welche aufgeteilt waren in 530 Einheiten. Für Reparationszwecke nach dem Stand vom 1. Oktober laufenden Jahres wurden 191 Einheiten komplett demontiert, bei 222 sind die Demontagearbeiten im Gange, bei den restlichen 117 wurde mit ihnen noch nicht begonnen. Die neue Lage ist, daß die Demontage bei 222 Einheiten unterbrochen wurde und 339 Fälle noch einmal genau untersucht werden.

Westmächte geben Auskunft – Wyschinski schweigt

Der Sicherheitsrat soll morgen Entscheidung in der Berliner Frage treffen

PARIS — In der Dienstag-Nachmittagsitzung des Sicherheitsrates beantworteten die Delegierten der Westmächte die Fragen des argentinischen Delegations-Chefs und derzeitigen Ratspräsidenten Bramuglia, die er in der letzten Sitzung zur Berliner Frage gestellt hatte. Sir Alexander Cadogan, Dr. Philip Jessup und Alexandre Parodi teilten sich in die Aufgabe, indem Cadogan über die Geschichte der von der sowjetischen Militärregierung für den Personen- und Warenverkehr von und nach Berlin verhängten Einschränkungsmaßnahmen referierte und Jessup und Cadogan in ihren Exposés auf die zwei Fragen, den Grund für die Nichtdurchführung der am 30. August in Moskau getroffenen Vereinbarungen und für die Einstellung der Viererverhandlungen, des näheren eingingen.

Obwohl Bramuglia seine Vermittlerrolle dazu benutzt hatte, am Montag mit Wyschinski erneut zusammenzutreffen, nahm der sowjetische Delegierte weder in mündlicher, noch in schriftlicher Form zu den Darlegungen der drei Westmächte-Vertreter oder zu den Fragen des Präsidenten Stellung. Die Tätigkeit des Sicherheitsrates beschränkte sich also darauf, die Präzisionen anzuhören, die die drei westlichen Delegierten zur Vorgeschichte der Berliner Blockade und zur Blockade selbst sowie zu den schließlich ohne fruchtbare Auswirkung gebliebenen Moskauer Verhandlungen gegeben hatten.

Alle drei westlichen Delegierten unterstrichen die Bereitschaft ihrer Regierungen, die Viererverhandlungen unmittelbar nach Aufhebung der Blokkade wieder aufzunehmen. Der Amerikaner Jessup erklärte am Schluß seiner Rede: „Wir bitten den Sicherheitsrat, die Bedrohung des Friedens aus der Welt zu schaffen, wir bitten, nicht etwa die Verhandlungen mit der sowjetischen Regierung zu verhindern, sondern lediglich dafür zu sorgen, daß diese Verhandlungen ohne Zwangsausübung unternommen werden können." Den Vereinigten Staaten scheint es keineswegs darum zu tun zu sein, einen absoluten Bruch herbeizuführen.

Der Sicherheitsrat wird am Freitag die Erörterung des Problems erneut aufnehmen und seine Beschlüsse bekanntgeben.

Der interimistische Vorsitzende des Sicherheitsrates, Bramuglia, empfing nach der Sitzung des Sicherheitsrates erneut den Sowjetdelegierten Wyschinski.

Französische Gruben in schwerer Gefahr

Verschärfung der Streiklage im französischen Kohlenbergbau

PARIS — Der Bergarbeiterstreik in Frankreich, der nun schon eine dritte Woche andauert, ist in eine neue, überaus ernste Phase eingetreten. Angesichts der Tatsache, daß jetzt auch die Arbeiter, die bisher noch die erforderlichen Notstands- und Unterhaltungsarbeiten durchgeführt hatten, auf einen Appell der kommunistischen CGT hin gleichfalls die Arbeit niedergelegt haben, drohen die Gruben, deren Pumpwerke jetzt nicht mehr funktionieren, innerhalb kürzester Frist zu ersaufen.

Innenminister Jules Moch kündigte in einer Radioansprache energische Gegenmaßnahmen an. In verschiedenen Bergbaugebieten wurden die Gruben bereits durch Truppen und Gendarmerie besetzt. Dabei kam es vor allem in St. Etienne zu einem etwa 1½stündigen Handgemenge zwischen der Polizei und den dort aufgestellten Streikposten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. Die Gendarmerie war mehrfach gezwungen, mit Tränengasbomben vorzugehen.

Während die kommunistischen Gewerkschaften erklären, daß sie lediglich in Verteidigung ihres Streikrechts, das durch Angriffe der bewaffneten Macht verletzt worden sei, die Durchführung der Unterhaltungsarbeiten verboten hätten, sieht man in der neuen Verschärfung der Streiklage in Frankreich im allgemeinen nur die lange Hand Moskaus und der Kominform und das offensichtliche Bemühen der kommunistischen Drahtzieher, es jetzt zu einer Kraftprobe kommen zu lassen.

Im Loire-Revier, wo eine Grube abgesoffen ist, wurden sieben Gruben besetzt und durch den Einsatz des Sicherheitsdienstes gerettet. Auch in Carmaux kam es zu Zwischenfällen. Um eine Verschlimmerung der Lage zu vermeiden, räumte die Polizei vorher besetzte Punkte. Für eine Grube besteht die Gefahr, abzusaufen. Auch eine Kokerei wurde in Mitleidenschaft gezogen. Im Gard schließlich sind drei Gruben ersoffen.

Ein Sowjet-Dementi

BERLIN — Das sowjetische Nachrichtenbüro veröffentlichte folgendes Dementi: „Die Meldung über die Ankunft des deutschen Generals von Seydlitz und dreier ehemaliger Wehrmachtsoffiziere in Berlin sowie über die angeblich stattgefundenen Besprechungen zwischen General von Seydlitz und sowjetischen Offizieren und führenden Persönlichkeiten der Ostzonenpolizei ist eine neue Lüge".

BERLIN — General Walter von Seydlitz, hat, wie der „Kurier" meldet, die Polizeischule von Schwerin besichtigt.

BERLIN — Wie „Der Tag" meldet, sind Militäreinheiten der Seydlitzarmee aus der Sowjetunion in Halle eingetroffen, um in die Ostzonenpolizei eingegliedert zu werden. Die Soldaten wurden mit Musik abgeholt und von den Chefs der Ortspolizei empfangen.

Hoffman kommt nach Frankfurt

PARIS — Der Administrator der ECA, Hoffman, der gestern in Paris eingetroffen ist, wird am 22. Oktober nach Rom fahren, und sich von dort über Paris nach Frankfurt und Berlin begeben. Auf seiner Reise durch die europäischen Länder will Hoffman sich persönlich von den Fortschritten überzeugen, die im Laufe der letzten Monate in den Ländern gemacht worden sind, die am europäischen Wiederaufbauprogramm teilnehmen.

v. Brauchitsch gestorben

HAMBURG — Der ehemalige Feldmarschall Walter v. Brauchitsch ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag in einem britischen Hospital in Hamburg an den Folgen eines starken Herzleidens gestorben.

Länderchefs tagen in Schlangenbad

FRANKFURT — Die elf Länderchefs der drei westlichen Besatzungszonen treffen sich nach einer Mitteilung aus dem Büro der Ministerpräsidenten in Wiesbaden am 28. Oktober in Schlangenbad/Taunus. Die Besprechung soll der Erörterung der finanziellen Situation der Länder Westdeutschlands dienen.

Badens Vertreter in der Sechser-Kommission

TÜBINGEN — Südbaden hat jetzt seine Vertreter für die auf der Konferenz in Bebenhausen beschlossene Sechser-Kommission zur Ausarbeitung des Staatsvertrages ernannt. Es sind: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher und Legationsrat a. D. Jantz.

Ein „Notopfer Berlin"

U. H. FRANKFURT — Der Wirtschaftsrat erledigte am Dienstag in einer kurzen Halbtagssitzung die von der Militärregierung zurückgewiesene Gesetzesvorlage über die Verbrauchssteuer. Die verringerten Steuersätze für Kaffee und Bier werden in der ursprünglich vorgesehenen Höhe beibehalten, während für Tabak und Branntwein nur eine teilweise Ermäßigung eintritt. Die billigste Zigarette wird von DM —.20 auf DM —.12 gesenkt. Ein 50 g Päckchen billigsten Feinschnitt-Tabaks kommt von DM 3.20 auf DM 1.75, Rohschnitt von DM 2.— auf DM —.90. Der Steuersatz für 1 hl Weingeist wurde auf DM 1000.— festgelegt.

In der Abstimmung über das „Notopfer Berlin" wurde die Vorlage gegen die vier Stimmen der KPD angenommen. Für das „Notopfer Berlin" werden monatlich bei einem Arbeitslohn bis zu DM 500.— 60 Pfennig und für jeden Mehrlohn 1.— DM zu angefangenen DM 100.— abgabepflichtig. Diese Regelung gilt auch für alle anderen Einkommenbezieher, von den Körperschaften werden monatlich DM 1.20 je angefangene DM 100.— Einkommen, mindestens aber DM 20.— monatlich erhoben. Von der vorgesehenen Abgabe von 50 Pfennig pro Haushaltsausweis hat das Gesetz in der angenommenen Fassung Abstand genommen.

Inthronisation des Freiburger Erzbischofs

FREIBURG — Nach einer Bekanntmachung des erzbischöflichen Dom- und Metropolitankapitels wird die Konsekrations- und Intrhronisationsfeier in Freiburg am 28. Oktober mit dem feierlichen Zuge des Erzbischofs und der übrigen Bischöfe sowie der teilnehmenden Priester vom erzbischöflichen Konvikt nach dem Münster beginnen. Es folgt die Konsekrationsfeier. Dann nimmt der Erzbischof die Huldigung des Klerus entgegen und hält von der Kanzel eine Ansprache an die Erzdiözesanen.

Neue Meldungen aus aller Welt

Schacht steigt wieder ins Geschäft

MÜNCHEN — Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht beabsichtigt, wie die „Abendzeitung" meldet, nach München zu ziehen und sich dort an einem Bankgeschäft zu beteiligen.

65 Prozent leben besser

BIELEFELD — „Leben Sie jetzt besser als vor der Währungsreform?" lautete eine Frage, die das Bielefelder Institut für Meinungsforschung „Emnid" westdeutschen Hausfrauen vorlegte. 65 Prozent der Hausfrauen bejahten die Frage, 17,5 Prozent von ihnen leben schlechter und die restlichen 17,5 Prozent genau so wie vor der Währungsreform.

Schweizer Zeitung in der britischen Zone verboten

BERLIN — Die nationalsozialistisch orientierte in der Schweiz erscheinende Zeitung „Neue Politik" wurde in der britischen Zone verboten. Die britischen Behörden erklärten in diesem Zusammenhang, die deutschsprachige Zeitung wolle die Lehren des Nationalsozialismus verbreiten, und obwohl sie in der Schweiz verhältnismäßig wenig gelesen werde, würde sie in starker Auflage in der britischen Zone und vor allem im Ruhrgebiet vertrieben.

Vor der Freigabe des Autoverkehrs an Sonntagen

BADEN-BADEN — Wie Südena von zuständiger Seite erfährt, werden zur Zeit Maßnahmen vorbereitet, um in Kürze die Freigabe des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen innerhalb der französischen Zone an Sonntagen zu ermöglichen.

Fälscherbande ausgehoben

DÜSSELDORF — Eine Fälscherbande, die seit zwei Jahren Lebensmittelmarken im Werte von 500 bis 1000 Zentnern Lebensmitteln gefälscht und in den Verkehr gebracht hat, konnte in überraschendem Zugriff von der Landes- und der Stadtkriminalpolizei in Düsseldorf gefaßt werden. 26 Verhaftungen sind bereits erfolgt, weitere in Kreisen der Verteiler und Schwarzhändler, aber auch der Gaststätten und Konditorenbesitzer und dem Einzelhandel stehen bevor. Ein Klischeehersteller erlitt bei seiner überraschenden Verhaftung einen Herzschlag.

Spanische Offiziere nach den USA?

LONDON — Der „Daily Express" meldet, daß „etwa 100 junge spanische Offiziere den Befehl erhalten hätten, sich auf eine Reise nach den USA vorzubereiten." Nach Angaben des Blattes soll „der Caudillo die Absicht haben, sie als Avantgarde zu entsenden, sobald das Abkommen mit den Vereinigten Staaten bekannt gegeben wird, damit sie sich mit den modernen Kampfmethoden vertraut machen können."

Westdeutsche Kultusminister tagen

RAVENSBURG — Seit Dienstag früh findet in Ravensburg eine Konferenz der Kultusminister Westdeutschlands statt. An den Beratungen nahmen zeitweise auch die Finanzminister der westdeutschen Länder teil. Die Konferenz wird heute Abend zu Ende sein. Die ersten beiden Punkte der Tagesordnung betrafen organisatorische Fragen, vor allem das ständige Büro der Kultusministerien in Frankfurt. In der Frage der Emeritierung oder Pensionierung der Hochschulprofessoren entschied sich die Versammlung für die Emeritierung. d. h. für den vollen Weiterbezug der Gehälter für aus dem Amte scheidende Professoren.

Deutsche Lehramtsanwärter in Frankreich

PARIS — Unter Führung des stellvertretenden Leiters der Abteilung für Erziehung und Unterricht der französischen Militärregierung in Baden-Baden, Mr. Graf, trafen 14 junge Lehramtsanwärter aus den drei Ländern der französischen Zone in Paris ein. Drei der jungen Deutschen werden für die Dauer von zwei Monaten an der Ecole (Lehrerseminar) Normale von Auteuil bleiben, sieben werden nach Caen in der Normandie und vier nach Besançon gehen, wo sie an gleichartigen pädagogischen Lehranstalten an den normalen Kursen der französischen Schüler teilnehmen werden.

Morgenthau in Israel

TEL AVIV — Der ehemalige USA-Finanzminister Henry Morgenthau traf gestern auf dem Luftwege in Begleitung des Enkels des Präsidenten Roosevelts, Curtis Roosevelt-Boettiger „irgendwo in Israel" ein. In Tel Aviv vermutet man, daß diese Reise Morgenthaus mit den Finanzfragen Israels und einer eventuellen amerikanischen Anleihe in Zusammenhang steht.

Werden die Besatzungstruppen zurückgezogen?

Ein russischer Vorschlag an die Westmächte zu erwarten

U. H. FRANKFURT — Wie Dena und Reuter melden, soll ein neuer sowjetischer Vorschlag an die Westmächte unmittelbar bevorstehen, durch den ein gleichzeitiger Abzug aller Besatzungstruppen aus Deutschland verlangt wird. Offenbar durch diesen Vorschlag angeregt, schlägt Walter Lippmann in der „New York Herald Tribune" vor, die Besatzungsmächte sollten ihre Truppen bis an die Grenzgebiete Deutschlands zurückziehen. Der Rückzug aller Besatzungstruppen aus Deutschland könne nicht stattfinden, ehe die Bedingungen des Friedensvertrages festgelegt seien. Daraus sei aber nicht zu folgern, daß die Zurückziehung der Armeen bis an die Grenzen Deutschlands nicht schon zu einer Zeit vorgenommen werden könnte, während der über einen deutschen Friedensvertrag beraten werde. Wenn die Russen an der Oder, die Briten und Franzosen am Rhein und die Amerikaner im Gebiet von Bremen ständen, dann wäre das Berliner Problem gelöst. Eine Aufhebung der Berliner Blockade würde dagegen nicht viel an der gegenwärtigen Situation ändern, da die amerikanische Position in der ehemaligen Reichshauptstadt verwundbar bleibe, solange die Stadt von der roten Armee umgeben sei.

Berlin jetzt abgeriegelt

BERLIN — Die Westsektoren Berlins sind jetzt vom sowjetischen Sektor und der Ostzone vollständig abgeriegelt. Die Übergänge vom Ostsektor zu den westlichen Sektoren Berlins und die Ausfallstraßen der Stadt werden von der Polizei der russischen Zone und des russischen Sektors aufs schärfste kontrolliert. Auch russische Soldaten beteiligen sich an den Absperrungen. Am russischen Kontrollpunkt der Autobahn Helmstedt-Berlin bei Nowawes werden alle Lastwagen und andere Fahrzeuge, die nach Berlin wollen, angehalten. Mehrmals am Tage werden Gruppen der Fahrzeuge zusammengestellt und unter Begleitung von russischen Soldaten und deutschen Polizisten abtransportiert. An anderer Stelle mußten Fußgänger, die Kartoffeln oder Gemüse bei sich hatten, ihre Waren abliefern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Es geht um die Parole!

Die Gemeinde- und Kreiswahlen im Lande Nordrhein-Westfalen haben entgegen den verschiedenen Voraussagen, die vor der Wahl des öfteren, namentlich auf der Linken zu vernehmen waren, und einen politischen Erdrutsch für wahrscheinlich hielten, überraschender Weise keine wesentlichen Veränderungen im politischen Bild des Landes gezeitigt. Wenn man sich vergegenwärtigt, unter welchen Zeichen der Wahlkampf in Nordrhein-Westfalen vor sich gegangen ist, wird man das Ergebnis eindeutig dahin deuten dürfen, daß keineswegs, wie es erwartet wurde, sozialpolitische Gesichtspunkte, noch viel weniger aktuelle Kampfparolen die Wähler in ihrem Urteil bestimmt haben. Der Sturm, der in erster Linie in der Preis- und Lohnfrage und um andere, ausgesprochen wirtschafts-sozialpolitische Objekte entfacht worden war, der freilich schon in den Wahlversammlungen keine nennenswerten Wirbel hervorzurufen die Kraft hatte, hat in den Wahlergebnissen keinen irgendwie beträchtlichen Niederschlag hinterlassen. Die CDU, gegen die sich neben der DVP in ganz besonderer Schärfe die Angriffe in der Preis- und Lohnfrage richteten, hat in etwa ihren Besitzstand gehalten. Die SPD konnte zwar einen gewissen Stimmenzuwachs verbuchen, aber dieses geringe Mehr entspricht in keiner Weise dem propagandistischen Aufwand oder gar den gehegten Erwartungen. Im ganzen läßt das nordrhein-westfälische Wahlergebnis den Schluß zu, daß eine Konsolidierung der politischen Meinungsbildung eingetreten ist, die im grundsätzlich demokratischen Sinne positiv zu werten ist.

Wenn gerade in diesen vorwiegend industriellen Wahlkreisen, in denen eine unbedingte Aufnahmebereitschaft für sozialpolitische Wahlparolen angenommen werden muß, diesen Parolen ein spürbarer, eindeutiger Erfolg versagt geblieben ist, so beweist dies unzweifelhaft, daß es die politisch-ideellen Gesichtspunkte waren, die zum überwiegenden Teil die Wähler bei der Stimmabgabe gelenkt haben.

Diese bedeutsame Feststellung legt umso mehr Folgerungen für die Vorbereitung der auf den 14. November angesetzten badischen Gemeinde- und Kreiswahlen nahe, als einmal Südbaden mit seiner sozialen Struktur ganz andere Voraussetzungen für sozialpolitische Kampflosungen bietet, zum andern das badische Volk auf Grund seiner demokratischen Entwicklung erfahrungsgemäß auch in den Gemeinde- u. Kreiswahlen — von kommunal-politischen, lokal oder regional begrenzten Motiven abgesehen — eine demokratische Möglichkeit, seiner politischen Überzeugung über alle aktuellen Parolen hinweg Ausdruck zu verleihen, wahrzunehmen gewohnt ist. So betrachtet, dürfte als Politikum ersten Ranges bei den bevorstehenden Gemeinde- und Kreiswahlen die Frage des Zusammenschlusses der südwestdeutschen Länder und der Wiederherstellung des alten Bundesstaates Baden als ein klares Entweder-Oder in den Vordergrund treten und die Wahlentscheidung wesentlich bestimmen. Es könnte und sollte, wenn nicht alles täuscht, schon am 14. November darum gehen, in den Gemeinden und Kreisen Männer und Frauen zu wählen, die in der Frage Baden oder Baden-Württemberg einen entschiedenen Standpunkt bezogen haben und diesen Standpunkt in aller Offenheit vertreten. Denn aller Voraussicht nach werden uns am 14. November vom Tage der Volksabstimmung über den Südweststaat oder das alte, ganze Baden nur noch wenige Wochen trennen, der nächste Gang zur Wahlurne wird also dieser badischen Schicksalsfrage gelten. Daß dabei entgegen den ständigen wirtschaftspolitischen Beteuerungen der Stuttgarter (und leider auch Karlsruher) Großraumpolitiker, die wir hier oft genug mit guten Gründen abgetan haben — politisch-ideelle Gesichtspunkte eine ausschlaggebende Rolle spielen werden, darüber ist man sich selbst in Stuttgart längst im klaren. Wir haben wiederholt festgestellt, daß der Schnitt der Meinungen pro Alt-Baden und pro Südweststaat mitten durch die Parteien geht. Aber keine von den bestehenden Parteien wird im Ernst bezweifeln, daß die Alternative Südweststaat oder Baden in seiner alten Gestalt und Unabhängigkeit im Volke die politischen Überlegungen stark beherrscht und die Gemüter bewegt und daß die Perspektiven, die sich aus dieser Alternative ergeben, ihre letzten Ansatzpunkte in den Gemeinden und Kreisen haben und damit unmittelbar in die Wahlen vom 14. November hineinwirken. Die Parteien haben sich entweder bedingungslos auf die Südweststaatlinie festgelegt oder für die Südweststaatlösung mit Vorbehalten und Sicherungen ausgesprochen oder eine neutrale Linie bezogen und die Frage der persönlichen Entscheidung ihrer Mitglieder überlassen. Ob auf die Dauer mit einer Distanzierung in dieser wichtigen Frage durchzukommen ist, muß angesichts der intransigenten Haltung Stuttgarts bezweifelt werden. Eine Distanzierung dürfte auch da des politischen Sinnes entbehren, wo wie z. B. bei der CDU die Freunde des Gedankens der Wiederherstellung des alten Baden in einer starken Mehrheit sind. Von der Forderung aus, daß die Wiederherstellung des alten, ganzen Baden jeder Debatte über eine südwestdeutsche Ländervereinigung vorangehen muß, einer Forderung, die wir hier seit Monaten mit allem Nachdruck vertreten, von dieser Forderung aus scheint es geboten, die Frage Südweststaat oder Baden als das große Thema dieser Wahlen zu proklamieren. Wobei wir der Meinung sind, daß die Parole: Für die Wiederherstellung des alten Baden! eine Parole ist, die sich hören lassen kann.

—y—

Braune Menschen im Aufruhr

Die Hintergründe der Kämpfe in Indonesien

Als die holländischen Eroberer nach Java kamen und die Portugiesen aus dem Paradies vertrieben, hundert Jahre nach der Entdeckung Amerikas, da waren sie mächtigen Göttern gleich. Die harmlosen Wilden sanken vor ihnen in den Staub ihrer heißen Erde, wie einst von ihren lebensgroßen Buddhastatuen, ehe die Araber den Islam zu den malaiischen Völkern brachten.

Nach rund drei Jahrhunderten hat die Götterdämmerung nicht viel übrig gelassen von der Macht des weißen Mannes. Er ist überall in die Verteidigung gedrängt. Die „gute alte Zeit" der Unterwürfigkeit ist vorbei, der Eingeborene fordert. Zunächst nur Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Noch ist er bereit, den Weißen zu dulden, als Industriellen und Pflanzer, als Kaufmann und Händler, kaum noch als politischen Ratgeber. Dahinter aber steht bereits das offene Bestreben, den Europäer ganz aus dem Lande zu treiben.

Was heute in Insulinde geschieht, ist das alte Kräftespiel von Druck und Gegendruck. Asien ist nicht stärker und erwacht, sondern Europa ist schwächer und müde geworden. Zwei Weltkriege haben den farbigen Völkern die Augen geöffnet. In Europas wankende Positionen drängen die eingeborenen Völker hinein, ein Vorgang, der nach dem ersten Weltkrieg begann und sich nun verstärkt fortsetzt.

Die Javaner erinnern heute daran, daß Hollands letzter Seeheld längst in der Nieuve Kerk in Amsterdam liegt und das Mutterland weder sich selbst vor Hitler, noch seine überseeischen Besitzungen vor den Japanern schützen konnte. Dieses Argument ist bei den Verhandlungen mit der neuen Indonesischen Republik eine gefährliche Klippe. Der Kommunismus ist noch keine unmittelbare Gefahr für die malaiischen Völkerschaften, die viel weniger Pan-Asiaten sind als die Europäer etwa Pan-Europäer...

Daß die Regierung von Djokjakarta die Ausdehnung des kommunistischen Aufruhrs in Ostja ohne holländische Hilfe verhindern konnte, beweist, daß Moskaus Jünger und Sendboten ohne Unterstützung im Volk geblieben sind. Was wollen fünftausend Putschisten bei einer Bevölkerung von 55 Millionen besagen? Einer der besten holländischen Kenner schrieb schon nach dem ersten Weltkrieg: „Die schlechteste farbige Regierung ist den Eingeborenen noch immer lieber als die beste europäische."

Reich und heiß — nachts noch 32 Grad — ist Java, die Insel hart unter dem Äquator, die keinen Winter kennt. Wo die Menschen nur einen kleinen runden Schatten werfen, und die Weißen Schweißströme vergießen, wenn sie nur hundert Meter laufen müssen. Tropisch fruchtbar ist seine braunrote Lavaerde, über die mit großer Pünktlichkeit die Monsune ihre ungeheuren Wassermassen schütten. Jahr für Jahr schleppen Flotten, vollbeladen mit Zucker, Kaffee, Tee, Tabak, Gummi, Palmöl und anderen wertvollen Rohstoffen, riesige Schätze aus dem Land, und sein Reichtum ist trotzdem nicht geringer, sondern größer geworden. Denn die Holländer waren zu allen Zeiten tüchtige Kolonisatoren, tüchtiger sogar als die Briten.

Holland ist dabei reich geworden, nur der Javaner blieb arm. Er war mit einem Stück Dörrfleisch und einer Handvoll Reis zufrieden. Denn nicht die Arbeit, sondern das süße Nichtstun hat das braune Naturvolk erfunden. Und eher noch die Liebe, wovon die ständig wachsende Bevölkerung zeugt, die Java in einen übervölkerten Ameisenhaufen verwandelt hat, während das benachbarte Sumatra stets nach Arbeitskräften schrie. Aber nur ein Javaner, der vor seinen Gläubigern selbst in der Dschungel nicht mehr sicher ist, läßt sich nach Sumatra verdingen. Denn mag es Gold regnen in der Fremde und hageln in der Heimat, sagt ein javanisches Sprichwort, Heimat ist Heimat.

Hätte die holländische Kolonialregierung die Farbigen nicht durch Gesetze vor den landhungrigen Pflanzern geschützt, die Javaner hätten ihr Land trotzdem längst verkauft, um die Gulden beim Hahnenkampf, der größten Leidenschaft der Malaien, zu verwetten. Haus und Hof verspielen sie oft dabei, zum Jammer der Frauen, der eigentlichen Arbeitstiere.

Immer gab es zwei Welten auf Java. Die europäische mit sauberen Städten, jede ein kleines Amsterdam, mit asphaltierten Straßen und Palmengassen, mit herrlichen Hotels, die aus vielen kleinen Bungalows bestehen, und mit Autos, deren javanische Fahrer wie Teufel rasen. Daneben die Welt der Eingeborenen mit ihren selbstgebauten Hütten aus Matten und Palmwedeln über rohgezimmerten Pflöcken, wo die Geheimnisse der Dschungel gehütet werden und der uralte Glaube an Dämonen und Geister zu Hause ist. Zwei Welten, die sich bis zum heutigen Tag fremd geblieben sind, denn geheimnisvoll und gefährlich wie die schlummernden Vulkane seiner Insel bleibt die primitive Seele dieses Volkes

Holland hat meist mit milder Hand regiert. Zog ein Gouverneur die Zügel fester, wuchsen sofort die braunen Geheimbünde, starben Pflanzer und Aufseher unter dem krummen Kris. Malaria und Krankheiten wurden bekämpft, Schulen und Universitäten gegründet, Holland importierte die weiße Zivilisation, europäisches Denken sollte Freunde und Mitarbeiter gewinnen. Aber dadurch wurde eine intellektuelle Oberschicht erzogen, Farbige und Mischlinge, die in Regierungsstellen kamen — um im Geheimen für die Unabhängigkeit zu arbeiten.

Hollands politische Schwächung in Indonesien begann, so sagt man heute, als die ersten Javaner die Hochschule in Leiden bezogen. Als sie ihren javanischen Sarong ablegten und in Batavia in gestärkten Leinenanzügen gingen, hatte Holland sich die neue Führerschicht erzogen und geschult, die heute den ehemaligen Eroberern als gleichberechtigte Herren entgegentreten.

Das Rad der Kolonialgeschichte läßt sich nicht zurückdrehen. Die Javaner, die heute unter den Bannern des Nationalismus und Kommunismus gegeneinanderkämpfen, haben ein gemeinsames Ziel: Los von Europa! Wenn im nächsten Jahr die Souveränität der Vereinigten Staaten von Indonesien unter der holländischen Krone Wirklichkeit wird — ist das der Anfang vom Ende? Viele Holländer fürchten es. Aber Europa hat nur noch zwischen Freundschaft und Feindschaft zu wählen.

Es erntet auch in den Tropen die bitteren Früchte seiner falschen Politik.

Rp.

Doppelmörder Helm vor den Richtern

Im Schein der Jupiterlampen und im Kreuzfeuer der Fotografen begann vor dem Obersten Militärgericht in München der Prozeß gegen den 17jährigen Johannes S. Helm, der am 9. Mai dieses Jahres auf dem Transport von Wiesbaden nach München den amerikanischen CIK-Agenten Walter E. Snyder und den deutschen Kriminalbeamten Franz Eichinger ermordet hat. Nachdem Helm, in einen neuen braunen Anzug gekleidet, vor der Verhandlung mit seinem Rechtsanwalt angeregt und lächelnd geplaudert hatte, begann die Staatsanwaltschaft unter Vorsitz von James L. Greenhill mit der Verlage ihrer Beweise.

Helm, der als Fürsorgezögling seine Dresdner Heimat im Jahre 1945 als Flüchtling verlassen hatte, war anschließend als Dolmetscher bei verschiedenen amerikanischen Truppenteilen tätig. Im April 1948 wurde er wegen eines Diebstahls bei einer amerikanischen Einheit in ein Münchener Gefängnis eingeliefert. Nach einem Monat Haft unternahm er einen Fluchtversuch, wurde jedoch bereits am selben Tag erneut festgenommen. Aufgrund der Behauptung, er wisse um einen in Wiesbaden an einem amerikanischen Soldaten begangenen Mord, erreichte er, daß die amerikanische Kriminalpolizei sich mit ihm beschäftigte und ihn zu einem Lokaltermin nach Wiesbaden transportierte. Nachdem sich jedoch herausgestellt hatte, daß Helm die Geschichte nur erfunden hatte, um eine Möglichkeit zur Flucht zu finden, wurde er von dem amerikanischen Kriminalbeamten Snyder und dem deutschen Polizeibeamten Eichinger zurücktransportiert.

Helm, dem zunächst die Hände auf dem Rücken gefesselt waren, erreichte, daß ihm die Hände nach vorn gefesselt wurden. Während der Fahrt nahm der deutsche Polizeibeamte, der zunächst mit Helm auf dem Rücksitz gesessen hatte, neben dem am Steuer sitzenden Snyder Platz und schlief kurze Zeit darauf ein.

Helm, der beobachtet hatte, daß Eichinger mehrmals aus einer auf dem Rücksitz liegenden Aktenmappe Zigaretten geholt hatte, gelang es dann, unbemerkt die Mappe an sich heranzuziehen. Mit gefesselten Händen durchsuchte er die Tasche und nahm einen in ihr befindlichen, geladenen und ungesicherten Revolver an sich, mit dem er den schlafenden Eichinger und den Amerikaner Snyder erschoß.

Immer noch gefesselt, ergriff er das Steuer, fuhr den Wagen von der Autobahn in einen Seitenweg, nahm den Schlüssel zu den Fesseln an sich und befreite sich. Nachdem er verschiedene Gegenstände, wie Geld, eine Pistole und Kleidungsstücke der Ermordeten, an sich gebracht hatte, steckte er die Leichen und den Wagen in Brand und ergriff die Flucht. Nach einer abenteuerlichen Flucht, die ihn quer durch ganz Deutschland führte, schlug sich Helm, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 70 Care-Paketen ausgesetzt war, nach Belgien durch, wo er jedoch von einem amerikanischen Polizeibeamten erkannt, festgenommen und nach Deutschland ausgeliefert wurde.

Eine erfreuliche Einsicht . . .

TÜBINGEN — Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Bebenhausen hat das Urteil gegen den Redakteur der kommunistischen Zeitung „Unsere Stimme" Wolfgang Gutmann wegen Beleidigung des Oberlandsgerichtspräsidenten Professor Dr. Emil Niethammer aufgehoben und den Fall zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz, das Landgericht Rottweil, zurückverwiesen.

Gutmann war am 23. April 1948 von der Strafkammer Rottweil zu vier Monaten Gefängnis und 3 000 RM Geldstrafe verurteilt worden, weil er aus Anlaß der Ernennung Professor Niethammers zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes die Behauptung aufgestellt hatte, Professor Niethammer sei ein Reaktionär, ein Gegner der Demokratie und ein Knecht des Nazismus gewesen. Der Strafsenat vertrat jetzt die Auffassung, daß die Notverordnung von 1931, auf Grund deren das Urteil gefällt worden war, zum Schutze des inneren Friedens heute nicht mehr zu einer Verurteilung herangezogen werden könne. Es dürfe auch nicht der Eindruck entstehen, als ob etwas vertuscht werden sollte, weil der Beleidigte sich in einer hohen Stellung befinde. Der Senat vertrat die Ansicht, daß der Tagespresse im neuen Staat eine Stellung zukommt, die sie zur Kritik an Vorgängen des öffentlichen Lebens geradezu legitimiert.

. . . und ein pressescheuer Kultusminister

Bei den Besprechungen der Kultusminister in Ravensburg lehnte es Kultusminister Sauer (Tübingen) ab, der Presse auch nur einen Hinweis auf den Inhalt der Besprechungen zu geben. Er „begrüßte" vor Beginn der Nachmittagssitzung die anwesenden Pressevertreter mit den Worten: „Was wollen Sie hier? Ich habe Sie nicht gerufen, verlassen Sie sofort den Saal!" Einem Vertreter des Südwestfunks, der vom südbadischen Staatspräsidenten und Kultusminister Wohleb eine Tagesordnung erhalten hatte, riß Dr. Sauer diese brüsk aus der Hand. —

Einheitliche Preispolitik in den Westzonen

BADEN-BADEN — In Baden-Baden fand eine Tagung der Leiter der Preisbildungsstellen der Bizone und der französischen Zone statt, an der auch Vertreter der amerikanischen, der britischen und der französischen Militärregierung teilnahmen.

Alle grundsätzlichen Preisentscheidungen sollen zukünftig weitgehend aufeinander abgestimmt werden. Im einzelnen wurde u. a. die Durchführung der Preisüberwachung auf Grund der neuen Bestimmungen gegen Preistreiberei besprochen. Wie in der Bizone, sollen nun auch in der französischen Zone die Kontrollen, die sich auch auf den Schwarzmarkt und den ungesetzlichen Warenverkehr erstrecken werden, verschärft werden. Die Verbilligungsprogramme sind in allen drei Zonen angelaufen und werden preislich aufeinander abgestimmt.

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

Roman von Erna Margaretha Anders

8

Es schien ihm gewiß, als er sich nachträglich den flüchtigen Augenblick vergegenwärtigte- daß ein Schwanken durch Sibylles Körper gegangen war, daß sie wie in einer plötzlichen Anwandlung von Schwäche vorübergehend die Augen hatte schließen müssen.

Zwischen ihrem ersten Erstarren und jenem leisen Schwanken hatten nur Sekunden gelegen, die aber voll einer schicksalhaften Bedeutung waren.

Nun wußte Sibylle, daß er wußte, und daß er nicht gewillt war, sie kampflos jenem anderen zu überlassen. Sie war gewarnt! — Er war erleichtert, als er das Schlafzimmer betrat und sah, daß Sibylle das Licht bereits gelöscht hatte.

Gleichgültig, ob sie wirklich schon schlief oder sich nur schlafend stellte, es überhob ihn jedenfalls der Pflicht, ihr eine gute Nacht zu wünschen.

Das erstemal in fünfzehn Jahren kam nun die Nacht über sie, ohne daß ein verständnisvolles Wort, eine Bitte um Verzeihung gesprochen worden war.

Schmerzlich wurde es ihm bewußt, und noch lange horchte er, im Dunklen liegend, auf die Atemzüge seiner Frau.

War sie wirklich noch seine Frau?

Gibt es nicht einen Treubruch des Herzens, der fast schwerwiegender ist als die Untreue des Körpers?

Kein Schlaf kam in seine Augen, er grübelte, bis der erste fahle Lichtschein des dämmernden Morgens sich durch die Vorhänge stahl und das Mädchen leise anklopfte.

„Herr Professor, es ist sieben Uhr."

Des Dienstes ewig gleicher Rhythmus — war er Fron oder Erlösung?

*

In dem kleinen, mit eleganten modernen Möbeln eingerichteten und mit einigen Blattpflanzen geschmückten Wartezimmer der Klinik stand Professor Kühne vor seinem Schwager.

„Also, bitte, fasse dich kurz, lieber Julius, du weißt, ich liebe es nicht, hier von Angehörigen in privaten Anliegen aufgesucht zu werden."

Julius Westermann, der sich in einem der Korbsessel niedergelassen hatte, versuchte mit kläglichem Erfolg das eine der ziemlich kurz geratenen Beine über das andere zu schlagen. Doch er mußte diesen Versuch aufgeben, stellte die Füße gutbürgerlich nebeneinander und kniff das eine Auge zu.

„Ich habe deine Frau gesehen."

„So? Habt ihr euch nun wieder vertragen?"

„Kann ich nicht behaupten! Sie hat mich ja nicht gesehen."

„Willst du damit sagen, daß sie dich nicht sehen wollte? So kleinlich und nachtragend ist Bille nicht. Sie hat euren kleinen Zusammenstoß von neulich schon vergessen!"

„Darüber bin ich anderer Meinung — aber lassen wir das. Die Sache ist vielmehr die, daß sie wohl nicht gesehen sein wollte!"

„Was soll das nun wieder heißen? Warum sprichst du in so geheimnisvollen Andeutungen? Meine Zeit ist knapp, also komme endlich zur Sache. Wo habt ihr euch denn überhaupt gesehen, oder du sie?"

Professor Kühne hielt die Mitteilung des Schwagers für so bedeutungslos, daß er den Kopf zur Glastür wandte und mit halbem Ohr nach dem Flur lauschte, wo in den Morgenstunden, während der Visiten, dem täglichen Verbandwechsel und den Operationen, ein reges Kommen und Gehen herrschte. — So bemerkte er nicht, wie ein Ausdruck leiser Schadenfreude über Westermanns Gesicht zog, als er deutlich und langsam sagte:

„Ich habe deine Frau auf dem Hauptpostamt gesehen, wo sie am Schalter für postlagernde Sendungen einen Brief in Empfang nahm, mit dem sie sehr vergnügt abzog."

Mit einem Ruck wandte Kühne sich dem Schwager zu: „Ach, Unsinn! Was sollte sie für einen Brief abholen! Du hast dich versehen..."

„Erlaube, lieber Schwager. Was ich mit meinen zwei Augen gesehen habe, laß ich mir nicht abstreiten. Natürlich ist es Bille gewesen — ich kann dir genau beschreiben, was sie anhatte: ein graues Kostüm —"

„Das will ich gar nicht wissen", unterbrach Kühne ihn schroff, „im übrigen ..."

„Mir scheint, du willst überhaupt nichts wissen. Na schön, dann nicht! Ich würde mir als Ehemann aber jederzeit das Recht nehmen, meiner Frau mal ein bißchen auf die Finger zu sehen, wenn sie sich postlagernde Briefe abholt!"

Er erhob sich und wartete, ob Kühne ihn nicht einer Antwort würdigte. Doch der stand am Fenster und sah in den herbstlich kahlen Garten hinaus, wo scheinbar etwas seine ganze Aufmerksamkeit fesselte.

Es vergingen zwei, drei Minuten, Julius Westermann wurde unsicher. War er wieder einmal zu unsanft mit der Tür ins Haus gefallen? Nicht so selbstbewußt wie vorhin fing er noch einmal an: „Ich dachte, ich täte dir einen Gefallen, wenn ich dich aufmerksam machte. Aber nichts für ungut, Wilhelm. Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen", klang es vom Fenster her, wie es Westermann schien, mit seltsam gepreßter Stimme.

Da griff er nach Hut und Stock und verließ eilig das kleine Zimmer.

Professor Kühne sah immer noch in den Garten hinaus, wo der Anstaltsgärtner die hochstämmigen Rosen von den weißlackierten Holzstangen mit den grünen Köpfen löste, sie mit behutsamen Händen in die Erde senkte und mit Tannenreisig zudeckte. Mochte er das Glück seiner Ehe, seinen Glauben an Sibylle nur gleich mit dazulegen... Es war vorbei. Die Rosen freilich, die würden nach überstandenem Winterschlaf zu neuem, blühendem Leben erstehen, während das, was in diesen letzten Minuten in ihm in Trümmer gegangen war, keine Macht der Welt zu neuem Leben erwecken konnte.

Er wußte nur zu genau, daß der andere mit jedem Wort die Wahrheit gesprochen hatte, der Zwist von neulich abend hatte nichts damit zu tun. Denn mochte auch hin und wieder der Emporkömmling in Julius Westermann zum Durchbruch kommen — einer auch nur im geringsten gemeinen und unehrenhaften Handlungsweise konnte man ihn niemals beschuldigen. Aber Sibylle? — so fragte eine Stimme in seinem Innern. Ihr traust du das Unehrenhafte zu?

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Intelligenz und ihr Maß

Unter Intelligenz versteht der Psychologe die Zusammenfassung aller jener Begabungen und Fähigkeiten, die es ermöglichen, Wissen zu erwerben, festzuhalten, zu vermehren und anzuwenden; dieser Begriff umfaßt Aufnahmefähigkeit, Auffassungsvermögen, das Gedächtnis, die Vorstellungskraft, die Urteilsfähigkeit, das Abstraktionsvermögen u. a. Gemessen wird diese Art der Begabung, indem der Testat vorwiegend vor Probleme gestellt wird, die ihm bislang in concreto unbekannt waren, zu welchen er aber unvermittelt Stellung nehmen soll. Es wird dann festgestellt, mit welcher Schnelligkeit und Genauigkeit er imstande ist, die gestellten Fragen zu beantworten, wobei die Schwierigkeit der Aufgaben abgestuft wird. Diese Art von Messung heißt Test und wird etwa seit 1920 angewendet. Ursprünglich ging man dabei von folgender Erwägung aus:

Im Jahre 1904 wurde in Frankreich das Problem der schwachbegabten Kinder einer Kommission von Medizinern, Erziehern, Wissenschaftlern und Behördenvertretern zur Lösung übertragen. Ein junger Psychologe namens Binet tat sich dabei besonders hervor. Er fand, daß ein Maß der Verstandeskraft darin zu finden sei, daß man das Lebensalter nach Jahren zu dem „geistigen" Alter in Beziehung setzte. Es wurde also festgestellt, welche geistigen Leistungen für ein ganz bestimmtes Lebensalter als „normal" angesehen werden kann. Z. B. weiß ein normal begabtes Kind mit 3 Jahren seinen Familiennamen zu nennen, mit 4 Jahren vermag es die verschiedene Länge zweier Linien zu unterscheiden, mit 5 Jahren wiederholt es einen Satz mit 10 Silben, mit 7 vermag es 3 verschiedene kleine Aufträge allein auszuführen, nennt und unterscheidet mehrere Farben. — So wurden stattliche Tabellen mit Fähigkeiten aufgestellt, die einem bestimmten Lebensalter als Normalleistung zuzuschreiben sind. Danach soll ein Erwachsener z. B. die Unterschiede verwandter Begriffe erklären können oder etwa 3 wichtige Punkte bezeichnen, die einen Präsidenten von einem König unterscheiden.

Das Ergebnis eines Vergleiches des Lebensalters in Jahren mit dem sogenannten geistigen" Alter (gemessene Normalleistungen wie in den vorstehenden Beispielen dargestellt) ergab nach der Anregung eines deutschen Psychologen das Maß der Intelligenz, das in der englisch sprechenden Welt als „Intelligence Quotient" (J.Q.) bezeichnet wird. Hat ein Kind das Fassungsvermögen eines Vierjährigen, wenn es selbst 5 Jahre alt ist, so würde sein intellektuelles Alter bei Vollendung des 10. Lebensjahres nur 8 Jahre betragen. Die Formel des J.Q. lautet:

$$J.Q. = \frac{\text{„Geistiges" Alter}}{\text{Lebensalter}} \text{ mal } 100.$$

Unter dem Ausdruck „Geistiges Alter" ist das intellektuelle Fassungsvermögen zu verstehen. In unserem Beispiel ist der J.Q. des Kindes 8:10 mal 100 = 80.

Das intellektuelle Alter wird durch den Test ermittelt und das Ergebnis durch das Alter nach Jahren dividiert: die Multiplikation mit 100 dient zur Vermeidung der sonst entstehenden Bruchzahlen. Ist ein Testat 35 Jahre und 7 Monate alt (das sind 427 Monate), wurde sein intellektuelles Alter durch Test mit 40 Jahren ermittelt. (= 480 Monate), so ergibt sich ein J. Q. von rund 113.

Der theoretische Durchschnitts-J Q. liegt demnach bei 100; die wirkliche Durchschnittshöhe wurde für die Gesamtbevölkerung Frankreichs nach einem Test Binets für das Jahr 1937 zwischen 90 und 109 gefunden.

Eine Zusammenfassung der Intelligenzstufen würde für Erwachsene folgende Gruppen erkennen lassen:

J. Q. 0—25 Jdiotie; es fehlt an der Begabung, die gewöhnlich auftretenden Alltagsgefahren zu vermeiden. Ohne Hilfe anderer Menschen besteht keine Lebensfähigkeit. Der erwachsene Jdiot hat die intellektuelle Kapazität eines 2-jährigen Kindes

J. Q. 26—50 Blödheit; der Blöde vermag etwas zu sprechen, verrichtet einfache Arbeiten, bedarf aber scharfer Überwachung. Sein intellektuelles Alter schwankt zwischen 3 und 7 Jahren.

J. Q. 51—70 Beschränktheit; die Fähigkeit des Lesens und Schreibens ist vorhanden, einfache, grobe Arbeiten können geleistet werden. („Ungelernte Arbeitskraft"). Ohne Aufsicht besteht die Gefahr der Straffälligkeit, weil der Sinn für Pflicht, Moral und Verantwortung nicht entwickelt ist. Intellektuelles Alter zwischen 7 und 10 Jahren.

Die durchschnittliche Intelligenz des Erwachsenen beginnt etwa bei 80 J. Q. und reicht bis etwa 110 J. Q. Überdurchschnittliche Begabung liegt zwischen 111 und 130 J. Q. Überschreitet der J. Q. die Quote von 130, so liegt Höchstbegabung vor, die von 150 J.Q. an als „Genialität" zu bezeichnen ist.

Es würde den Rahmen dieser Darlegungen weit überschreiten, wenn wir die Bedingungen erschöpfend darstellen wollten, die für die Entwicklung der menschlichen Intelligenz maßgebend sind. Als die wichtigsten sind hervorzuheben, Milieu, Erziehung, soziale Lage der Eltern, Gesundheit, Erbmasse. Es ist interessant, daß die Stärke der Intelligenz eines Menschen ungefähr konstant bleibt, außerdem haben Untersuchungen ergeben, daß die Vererbung für die Höhe des J. Q. eine größere Bedeutung als die Umgebung und selbst das Ursprungsmilieu hat.

Mit der bloßen Feststellung des J. Q. kann aber u. E. die Gesamtpersönlichkeit nicht hinreichend erfaßt werden. Nicht einmal in materieller Hinsicht gibt der J. Q. erschöpfende Ausukunft. So kann ein durchschnittlich begabter Testat (bei J. Q. von 100) mit außergewöhnlichem „Antrieb" (Fleiß, Zielstrebigkeit, sorgfältiger Arbeitsweise, Beharrlichkeit und anderen Antriebsfaktoren) unter gleichen wirtschaftlichen Startbedingungen ein vielfaches von dem leisten, und für sich persönlich erreichen, was ein anderer mit demselben J. Q. zuwege bringt, der aber nur wenig „Antrieb" dieser Art besitzt.

Wenn sich auch mechanische Naturgesetze auf geistige und rationale Bereiche nicht ohne weiteres übertragen lassen, so ergeben sich doch wertvolle Paralellen, die vom praktischen Leben bestätigt werden. Wenn wir uns veranschaulichen, daß der physikalische Begriff der Energie auf dem der körperlichen Masse aufgebaut ist, daß die „Gleichung" des Energiegesetzes die Energie, die Masse (Gewicht), die Höhe und Beschleunigung in Zusammenhang bringt, so können wir für „Masse" die Verstandeskraft, für Höhe das geistige Niveau setzen; gerät die physikalische Masse in Bewegung, so entstehen Energieverhältnisse, setzen wir für die Ursachen der Verstandestätigkeit den „Antrieb", so ergibt sich parallel zu den physikalischen Gesetzen, daß die in der Gesamtpersönlichkeit wirksame „Energie" im wesentlichen von Intelligenz — Niveau — Antrieb abhängig ist. So wäre die „Energie" der Persönlichkeit gleich dem Produkt aus den Kräften des Intellekts (J. Q.), dem geistigen Niveau und dem Antrieb. Derselbe geistige Effekt (Wert z. B. 100) wäre denkbar bei zwei verschiedenen Personen, die bei gleicher Intelligenz doch sehr verschieden nach Niveau und Antrieb sind:

	J. Q.	mal Niveau	mal Antrieb	= Effekt
Herr A	100	80	125	100
Herr B	100	125	80	100

Um die vorstehende These zu beweisen, bedarf es der planmäßigen Durchführung einer langen Testreihe; immerhin besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß J. Q., Antrieb und Niveau einen praktisch verwertbaren Faktor ergeben, der u. a. Schlüsse auf die wirtschaftliche Kraft des Individuums zuläßt.

Es wäre nur einmal festzustellen, wie in zusammengehörigen sozialen Gruppen das durchschnittliche Einkommen für alle diejenigen liegt, die denselben Wirtschaftsfaktor (J. Q. mal Niveau mal Antrieb) aufzuweisen haben. Ich vermute auf Grund der bisherigen Ergebnisse, daß bei einer zeichnerischen Darstellung das Bild eines Astes einer langsam aufsteigenden und von 130 an steil nach oben greifenden Parabel entsteht.

Durch J. Q. und Antrieb wäre allenfalls der Verstandeskomplex des Individuums, das rein Rationale erfaßt worden. Diese Größen würden durch Verhältniszahlen gemessen und verdeutlicht und können noch übersichtlicher in Form von Diagrammen dargestellt werden. Der Bereich des Intellekts bedarf aber bei der Beurteilung der Gesamtpersönlichkeit notwendig der Ergänzung durch Feststellung und Messung des Empfindungslebens, des Physischen und der eigentlich geistigen Kapazität. Ein großer Gelehrter kann gefühlsarm und in weltanschaulich-geistiger Hinsicht in sehr dürftiger Verfassung sein. Im Sinne der Kosmologie könnte man das höchste essentiell-geistige Prinzip mit „Allgeist" bezeichnen. So wäre es vielleicht nicht von der Hand zu weisen, daß ein Mystiker und „allgeistiger" Mensch vom Range eines Jakob Boehme bei einem Test mit einem sehr hohen geistigen (= allgeistigen) und einem hohen allgeistigen Antriebskoeffizienten, aber einem relativ geringen J. Q. und auch geringen materiellen Antriebswert in Erscheinung treten würde.

Auch beim Test ist von einem Durchschnittswert auszugehen, indem die Grundelemente (Ratio, seelischer Bereich, physischer Komplex, Arten und Maß der Antriebskräfte und Geistigkeit im Sinne des Allgeistigen zu normieren sind. Dem Verfasser ist es nicht bekannt, ob und wo zur Zeit eine derartige Forschungsarbeit geleistet wird. Dafür sind eine große Zahl geschulter Kräfte und eine beträchtliche finanzielle Grundlage erforderlich. Dr. O. Zeller

„Aimée ..." in Freiburg

Ein Bühnenautor sollte sich nicht den Anschein fremder Herkunft geben und sich zu seiner Welt bekennen. Vor allem dürfte ein deutscher Komödiendichter nicht den Glauben erwecken, Franzose zu sein, weil dies meist zu unbefriedigendem Ergebnis führen wird. Aus Heinz Coubier (sprich Heinz Kuhbier) wird kein Franzose, wenn er seinem Namen die französische Schreibart gibt und sein Stück wird keine französische Komödie, auch wenn er Titel und Thema dem Französischen entnimmt. Er erweckt nur Erwartungen das geistige Amusement betreffend, die er dann enttäuschen muß. So ist es denn nicht nur ehrlicher, sondern auch klüger, wenn man — wie zum Beispiel Curt Goetz, um nur einen zu nennen — im eigenen und eigentlich gar nicht so freudelosen Rahmen verbleibt.

Coubier macht es anders. Er schreibt ein Stück „Aimée oder der gesunde Menschenverstand" und will damit eine Komödie ganz spezifischen, nämlich französischen Genres geben. Die Dramaturgen unserer Bühnen aber greifen danach, das sei gleich gesagt. Das Stück ist vielgespielt und es soll durch brillante Regieleistung und hervorragendes Spiel und Zusammenspiel sogar sehr erfolgreiche Aufführungen gegeben haben. Dann aber war dies nicht Verdienst des Autors und es verbleibt die Frage, weshalb die Bühnen nicht gleich nach dem Echten greifen.

Aimée ist die Frau, die, klug und listenreich, der männlichen Konvention den Tod der Lächerlichkeit bereitet. Der Schauplatz dieser Exekution ist ein französisches Schloß, die Zeit die der großen Revolution. Graf Gaston — eigentlich bürgerlicher Abstammung, ist der Mann der Ehre: Kommissar Drouault — insgeheim adeliger Herkunft, der Mann der Pflicht. Zwischen beiden Männern steht Aimée um derentwillen sie ihren Prinzipien untreu werden und es bedarf des gesunden Menschenverstandes um diese durch die Liebe durcheinandergeratene Ordnung wiederherzustellen. Aimée gelingt es, den Kommissar zur Pflicht zurückzuschicken und Gaston dahin zu führen, wo jenseits der Grenzen die alten Ehrbegriffe noch gelten Das ist alles gut ausgedacht, mitunter sogar ausgezeichnet gestaltet, aber es fehlt die Dichte, die Lebendigkeit, der unvergleichliche Charme einer natürlichen Blüte. Es ist ein Gewächs aus Papier, oft sehr nett anzusehen und erfreuend. Zum Ende aber erkennt man, daß dies Begnügen nur ein vorläufiges, ein nur in weiterer Erwartung verständliches gewesen ist.

Die Aufführung in den Freiburger Kammerspielen vermochte an dem Stück nichts besser zu machen. Die Regie Peter Wackernagels war zu wenig beschwingt und litt unter Einfallsmangel. Die Aimée Ursula Volkmars war fehlbesetzt. Dies nicht allein im Hinblick auf die Rolle, sondern auch auf die Darstellerin, die sich in der Gestaltung solch duftiger und luftiger Persönchen selbst vergewaltigt. Der Graf Gaston Ewald Allners war ungeschmeidig, zu weit ab von Eleganz und geistiger Zierlichkeit. Kommissar Drouault, Wilhelm Fryes, eine derbe Karikatur und zu possenhaft.

Daß man bei der Auswahl sogenannter Erfolgsstücke nicht einfach auf die Aufführungsziffern fremder Bühnen blicken darf, sondern auch die Möglichkeiten der eigenen Bühne und die Ansprüche des Publikums in Erwägung ziehen soll, das sollte dem Dramaturgen eigentlich der gesunde Menschenverstand sagen. Dr. K.

Hamlet als Frauenrolle

Das Theater in Passau beabsichtigt, die Rolle des Hamlet von einer Frau spielen zu lassen, vielleicht, um dem theatermüden Publikum unserer D-Mark-Zeit eine Sensation zu bieten. — Adele Sandrock und Asta Nielsen versuchten sich in ihren Glanzzeiten vergeblich an diesem Wagnis; das Schicksal des unseligen Dänenprinzen scheint zu tief an die Urgründe männlichen Wesens gebunden zu sein. Wir sind auf Passau gespannt.

*

Heinz Hilpert, dessen Verpflichtung an das kleine Theater in Konstanz viele überrascht hat, formt gegenwärtig mit Carl Ludwig Diehl aus einer Schar begabter Nachwuchskräfte ein festes Ensemble. Außerdem sollen Hilperts Pläne, seine neue Wahlheimat am Bodensee auch zu einer Filmstadt zu machen, kurz vor ihrer Verwirklichung stehen. — Bei ständig ausverkauften Häusern gehören die Schauspieler Hilperts, die auf Teilung spielen, heute zu den wenigen deutschen Schauspielern, die keine finanziellen Sorgen haben.

*

Ein junger Nachwuchsspieler des Lippischen Landestheaters wurde durch ein Versehen des Maskenbildners zu einer stadtbekannten Persönlichkeit: Bei einem Gastspiel-Abstecher war die notwendige Glatzenperücke vergessen worden — und der „jugendliche Held" ließ sich kurzerhand eine Glatze scheren; das Detmolder Theaterpublikum schloß ihn dafür in sein Herz.

*

Verdis Oper „Aida" wurde zu Beginn der diesjährigen Opernsaison im Londoner Convent Garden zweisprachig gesungen; während die Darstellerin der Aida englisch sang, sang ihr Partner seine Partie in der italienischen Sprache. Der ursprünglich vorgesehene Tenor war plötzlich erkrankt, und sein aus Schweden herbeigeholter Ersatzmann verstand kein Wort englisch; er hatte die Partie nur in italienischer Sprache einstudiert.

Die schöne, „einst echt amerikanische Ehrfurcht vor der kulturellen Tradition Europas" ist im Schwinden begriffen. Sie macht der besorgten Fragestellung Platz, was heute noch Gutes aus Europa kommen könne, berichtet ein Schweizer Beobachter der kulturellen Abkehr Amerikas von Europa. Jede europäische Neuerscheinung werde von dem amerikanischen Publikum mit der Befürchtung aufgenommen, daß mit einem „komplizierten" europäischen Roman, Film oder Bühnenstück die Bazillen der Zersetzung in das selbst sichere Amerika gebracht werden könnten. Der Schweizer Beobachter glaubt aber die Formulierung nur ein wenig übertrieben, wenn man in Amerika allmählich Rainer Maria Rilke und François Mauriac für den zweiten Weltkrieg verantwortlich mache. nf.

Von „Menschenfischer" bis „Benita Benarte"

Bücher, die in der Redaktion einliefen und in Auswahl besprochen werden

Papst Leo XIII.: *„Über die Arbeiterfrage"*, Papst Pius XI. *„Über die gesellschaftliche Ordnung"* (mit Erläuterungen von Paul Jostock), Verlag Herder.

Karl Geiler: *„Personalismus, Sozialismus Völkerfriede"*, Verlag „Der Greif".

Jürgen Kuczynski: *„Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland"* von 1800 bis in die Gegenwart. Die Freie Gewerkschaft, Berlin.

Gene Lisitzky: *„Thomas Jefferson"*, Limes-Verlag.

Reginald B. Snapp: *„Ihr seid das Volk"* ein Amerikaner ruft Deutschland, Verlag Kurt Hasisteiner, Stuttgart.

Charlles E. Merrian: *„Neue Wege der Demokratie"*, Verlag Kurt Haslsteiner.

Jerome Decroos: *„Niederländischer Psalter"*, Geistliche Dichtungen aus sieben Jahrhunderten, Verlag Herder.

Gisela Bonn: *„Benita Benarte"*, Gedichte, Curt Weller Verlag, Konstanz.

Charles Seignobos: *„Geschichte der französischen Nation"*, Verlagsbuchhandlung J. Kohl, Bad Kreuznach.

Adolf v. Grolman: *„Deutsche Dichtkunst und Französischer „art poétique"*, Pallas-Verlag, B.-Baden.

Erhard Lommatsch: *„Geschichten aus dem alten Frankreich"*, Verlag Herder, Freiburg i. Br.

„Erzähler von Drüben", dritter Band (Thornton Wilder, Nora Waln, Dorothy Parker, Winston Churchill, E. M. Forster, André Maureis, Hjalmar Söderberg, Chun-Chan Yeh u. a.), Limes-Verlag, Wiesbaden.

Maxence van der Meersch: *„Menschenfischer"*, Verlag Herder.

Rolf Gustav Haebler: *„Menschen im Netz"*, Hamburger Kulturverlag.

Rose Planner-Pettelin: *„Madonna an der Wiese"*, Troemersche Verlagsanstalt, Wiesentheid.

Otto Anthes: *„Der Graf von Chasot"*, Otto Meißners Verlag, Schloß Bleckede a. d. Elbe.

„Ich kämpfe für Gleichberechtigung aller Rassen"

erklärt Ingrid Bergman, der berühmteste Filmstar der Gegenwart, dem skandinavischen H. M. Korrespondenten, Meyerpreß-Copenhagen

Stockholm, Oktober 1948.

Vor 9 Jahren nahm ein junges schwedisches Mädchen von Stockholm Abschied und träumte davon, ein berühmter Filmstar zu werden. Nach 9 Jahren kam das gleiche bescheidene, junge, lachende Mädchen in ihre Heimat zurück. Sie hatte ihr Ziel erreicht. Sie war der berühmteste Filmstar der Welt geworden, jene Frau, die man heute als Hollywoods Kassenmagnet Nr. 1 rechnen darf, deren Namen man in Helsinki und Lissabon in gleichem Maße kennt, wie in Ohio und Shanghai.

Als vor wenigen Tagen die große aus Kopenhagen kommende Flugmaschine auf dem Stockholmer Flugplatz Bromma landete, stieg als letzter Passagier Ingrid Bergman aus der Kabine. Sie trug ein bescheidenes schwarz-rotkariertes Kostüm mit einer weißen Leinenbluse. Die hellbraunen Locken flatterten im Winde, und ein strahlendes Lächeln, das aus dem Herzen kam, verriet, daß Ingrid Bergman glücklich war, wieder schwedischen Boden unter ihren Füßen zu spüren. —

Die Frau, die uns im Film die ganze Skala menschlicher Gefühle und Leidenschaften wiederzuspiegeln vermag, stand plötzlich vor uns. Sie glich einer jener tausenden von jungen Schwedinnen, die täglich nach Büroschluß über die Kungsgatan in Stockholm gehen: zufrieden, glücklich, dem Schicksal entgegen lachend, voll echt weiblichem Charme und ohne jede Spur gekünstelten Divatums. Ingrid Bergman ist ein Star, der Puder und Schminke verabscheut. Nur die Lippen erhalten ein vorsichtiges, diskretes make up. Daß die Nase glänzt und die Wangen etwas zu rot sind, spielt dabei genau so wenig eine Rolle, wie daß Ingrids Kostüm nach den neuesten Geboten der Pariser Mode einige Zentimeter zu kurz ist. Sie hat weder jenes verführerische Lächeln, das die Großen von Hollywood aufzusetzen pflegen, wenn die Blitzlichter zucken, noch hat sie einstudierte graziöse Bewegungen oder übertrieben auffällige Schmuckstücke. Ein einfacher Ring — eine Nachbildung von jenem Handreif, den angeblich Jeanne d'Arc getragen haben soll — schmückt ihre schlanken Finger . . .

Der Name Ingrid Bergmans ist in den Vereinigten Staaten eng mit ihren flammenden Protesten gegen die ungerechte und unmenschliche Behandlung der Neger verbunden. Mit Recht nennt man sie den „Schutzengel der 40 Millionen Schwarzen". Und als wir auf dieses Thema zu sprechen kommen, funkeln Ingrids Augen noch strahlender als sonst, und ihre jungmädchenhafte, herbe Stimme wird plötzlich ernst:

„Ich will nicht, daß man mich für eine Politikerin hält und will auch nicht den Eindruck erwecken, daß ich irgendwie für diese oder jene Partei Stellung nehme. Ich finde aber, daß die Gleichberechtigung aller Rassen das oberste Gebot der Menschlichkeit ist. Und dafür kämpfe ich, und deshalb habe ich auch protestiert, als ich von dem Dasein der Neger hörte, so wie es Millionen unserer schwarzen Schwestern und Brüder noch heute führen. Wir sind doch alle Menschen . . ."

Ingrid Bergman, der Filmstar ohne Puder und Schminke, die Frau, deren Name heller als alle anderen am Himmel der amerikanischen Filmproduktion zu leuchten vermag, lehnt sich aus dem Fenster des Stockholmer Grand Hotels. Sie blickt zum gegenüberliegenden Königsschloß: „Wissen Sie, daß ich heute so glücklich bin, als ob ich selbst der König von Schweden wäre", sagt Ingrid. Und wir gönnen es der Frau, deren Menschlichkeit selbst Hollywood nicht zu erschütteren vermag, von ganzem Herzen.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Ärzte fordern Niederlassungsfreiheit

Der Deutsche Ärztekongreß in Stuttgart beschäftigte sich u. a. auch mit den Fragen der Niederlassung und der Eingliederung der Flüchtlingsärzte. Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Ärzteschaft an dem durch die Approbation erworbenen Recht auf freie Niederlassung unverrückbar festhalte. Der Ärztetag forderte die gleichzeitige Freigabe der Niederlassung in den drei Westzonen nach den vor dem Krieg geltenden Vorschriften für die in den Westzonen ansässigen Ärzte.

Der Ärztetag forderte ferner Maßnahmen der Regierung und Universitäten für eine sofortige praktische Einschränkung des Medizinstudiums, um einer Proletarisierung des Ärztestandes vorzubeugen.

Zwei Schauspieler: ein Theater!

Die „Schwäbische Volksbühne" in Tuttlingen besteht zur Zeit nur noch aus zwei Schauspielern, so daß man kaum noch von einem Ensemble oder Theater sprechen kann. Da es aber genügend Stücke für zwei Personen gibt, ist beabsichtigt, die Vorstellungen zunnächst mit dem Lustspiel „Karl der Dritte und Anna von Österreich" fortzusetzen.

Kultur-Nachrichten

Im Befinden des seit einigen Wochen schwer erkrankten Komponisten Franz Léhar ist eine weitere erhebliche Verschlechterung eingetreten.

In London starb Arthur Wynne, dem die Erfindung der Kreuzworträtsel zugesprochen wird.

Als eine ernste Gefahr für die Aufgaben und die kulturelle Arbeit des Frankfurter Rundfunks bezeichnete der Betriebsrat von Radio Frankfurt der Antrag des hessischen Finanzministers, eine DM der Rundfunk-Gebühren für die allgemeinen finanzieller Bedürfnisse des hessischen Staates abzuzweigen.

Die Uraufführung der Kaeutner-Films „Der Apfelstab", findet am 23. November im Waterloo-Theater in Hamburg statt.

Das Berliner philharmonische Orchester wird am 3. November nach England reisen, um dort unter Leitung von Wilhelm Furtwängler und Sergiu Celibidache in einigen Städten, darunter in London und Birmingham, Konzerte zu geben. Damit werden die Berliner Philharmoniker zum ersten Mal seit 1936 wieder in Großbritannien konzertieren.

Vom 10. Oktober bis 17. November ist in Bochum eine Ausstellung expressionistischer Kunst zu sehen. Sie gibt einen verhältnismäßig vollständigen Überblick über die deutsche expressionistische Kunst.

In Mannheim wurde am Samstag eine Max Slevogt-Gedächtnisausstellung eröffnet, im Badischen Kunstverein, Karlsruhe am Sonntag eine Ausstellung der „oberschwäbischen Sezession" und gleichzeitig in Wolfach die „Kunstausstellung Wolfach".

Die Filmschauspielerin Zarah Leander, die zur Zeit in der Schweiz wohnt, wird Anfang November mit einem eigenen Ensemble eine Tournee durch die britische und amerikanische Zone beginnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Marshallplan-Hilfe für den Fremdenverkehr

Förderung der Amerikanerreisen nach Europa — Dollareinnahmen in Höhe von 4,5 Milliarden erwartet

Auf der Tagung, die der „Badische Fremdenverkehrsverband und der Landesverband der Hotels und Gaststätten — wie wir berichteten — vor einigen Tagen im Rathaussaal in Baden-Baden durchführte, wurde zum ersten Mal Mitteilung davon gemacht, daß auch der europäische Fremdenverkehr von der Marshallplanhilfe fördernd erfaßt werden soll. In Washington ist eine besondere Kommission im Handelsministerium gebildet worden, die Vorschläge für Maßnahmen zur Verstärkung des Reiseverkehrs der Amerikaner nach Europa ausarbeiten soll. Ihr Leiter ist Herbert A. Wilkinson, der Chef der Reiseabteilung im State Department of Commerce. Die Kommission arbeitet eng zusammen mit der Hauptstelle der Administration für die amerikanische Europahilfe (ERP).

Diese Maßnahmen gehen auf einen Passus des Gesetzes über die Europahilfe zurück, der bisher wenig beachtet worden ist. Zum ersten Mal wird in diesem amerikanischen Gesetz vom Gesetzgeber selbst der Fremdenverkehr als wichtiger Wirtschaftsfaktor anerkannt. Ausdrücklich wird verlangt, daß zur Förderung des Wiederaufbaus Europas der Reiseverkehr verstärkt werden müßte. Der Handelsminister wird beauftragt, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Man denkt dabei insbesondere an eine Behebung der Transportschwierigkeiten über den Atlantik, wo es an Passagierschiffen fehlt, ferner an Verbillingungsmaßnahmen für Ferienreisen nach Europa, an Vereinfachungen der Paß-, Visa- und Zollbestimmungen und schließlich sogar an geeignete Mittel zur Lenkung des Reiseverkehrs in die Zeit außerhalb der eigentlichen Saison. Die Belebung der „toten Saison" ist bekanntlich ein altes Problem im Fremdenverkehr, hat aber bisher trotz aller guten Vorschläge keine brauchbaren Lösungsmöglichkeiten erhalten. An der Ausdehnung der „Saison" auf das ganze Jahr sind vor allem die Hotels interessiert, die erst dadurch eine ausreichende wirtschaftliche Grundlage erhalten könnten.

Der Administrator des ERP, Mr Hoffman, hatte bereits bei seinem Pariser Besuch im Sommer der Meinung Ausdruck gegeben, daß er den Fremdenverkehr als einen wichtigen Helfer beim europäischen Wiederaufbau betrachte und daß deshalb ein verstärkter Amerikanerbesuch nach den Marshallplanländern in die Wege geleitet werden müßte. Sonderbotschafter Harriman wurde von ihm beauftragt, gemeinsam mit Mr. Wilkinson vom Handelsdepartement in Washington die entsprechenden Unterlagen zu beschaffen. Es ist anzunehmen, daß dieses Material nun fertig zusammengestellt ist und dem vom Handelsminister eingesetzten Ausschuß als Grundlage für seine Vorschläge dienen wird. Der Ausschuß trat bereits am 14. Oktober zu seiner ersten Beratung zusammen.

Da Westdeutschland ebenfalls zu den Marshallplan-Ländern gehört und in den drei westdeutschen Besatzungsgebieten günstige Voraussetzungen für eine Wiederbelebung des ausländischen Reiseverkehrs bestehen, so muß auch unser Interesse an der Frage der Förderung der Fremdenverkehrswirtschaft durch Marshall-Plan-Hilfe sehr stark sein. Auch für uns ist der Amerikanerbesuch hinsichtlich des Ausgleichs der Zahlungsbilanz und der Gewinnung von Devisen von größter Bedeutung. Wenn man hört, daß nach amerikanischen Vorschlägen rund 2,5 Milliarden Dollarkredite aus dem Marshallplan für Maßnahmen zum Ausbau der Fremdenverkehrseinrichtungen in den Marshallplan-Ländern bereitgestellt worden sind, so darf man der Erwartung Ausdruck geben, daß die deutschen Fremdenverkehrsgebiete davon einen entsprechenden Anteil erhalten. Die vor kurzem gegründete „Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr" in Frankfurt a. Main hat den amerikanischen Behörden bereits genaue Vorschläge unterbreitet. Wie wir hören, hat in Frankfurt auch schon eine Besprechung von Vertretern der Fremdenverkehrswirtschaft mit maßgebenden Mitgliedern der amerikanischen Militärregierung stattgefunden. Hierbei wurde seitens der Amerikaner der deutsche Anspruch durchaus anerkannt. Es käme nun darauf an, daß diese Regelung auch auf die britische und französische Besatzungszone ausgedehnt wird.

Die deutsche Fremdenverkehrswirtschaft, die vor dem Kriege jährlich zum Beispiel rund 400 Millionen Mark Devisen durch Ausländerbesuch einbrachte, muß wieder in die Lage versetzt werden, innerhalb der Wiederaufbau-Bemühungen eine maßgebende Rolle zu spielen. Welche Einnahmen für die Marshallplan-Länder aus dem Amerikanerbesuch zu erwarten sind, geht aus einer ausführlichen Denkschrift hervor, die kürzlich das British Tourist and Holiday Board für den Weltverband der amtlichen Fremdenverkehrsorganisationen ausgearbeitet hat. Die Reiseausgaben von USA-Bürgern in Europa betrugen 1937 und 1938 jeweils 160 und 131 Millionen Dollar. Das sind rund 27 Prozent der gesamten amerikanischen Ausgaben für touristische Zwecke im Ausland. Für die Aktionsjahre des Marshallplanes von 1948 bis 1951 werden die möglichen Einnahmen von Touristen aus Übersee bei den USA auf 2½ Milliarden Dollar, bei den Besuchern aus Kanada auf 80 Millionen Dollar, bei den Touristen aus anderen Teilen des britischen Weltreiches auf 65 Millionen Dollar und bei Fremden aus sonstigen überseeischen Ländern auf 50 Millionen Dollar geschätzt. Für das laufende Jahr rechnet man z. B. mit 316½ Millionen Dollars Amerikanerausgaben in Europa. Frankreich berichtet in der Tat bereits von rund 150 Mill. Dollar Einnahmen aus dem diesjährigen Amerikanerbesuch. Man darf also hoffen, daß die neugebildete amerikanische Kommission es durch eine entsprechende Kreditgewährung an Deutschland auch unserer deutschen Fremdenverkehrswirtschaft ermöglichen wird, sich an diesem Dollarstrom beteiligen zu können. FFS

Begehrte Radioapparate trotz hoher Preise

Seit der Währungsreform werden auch Rundfunkgeräte wieder angeboten. Blitzblank stehen sie im Fenster, auf Hochglanz poliert — von der einfachsten bis zur anspruchvollsten Ausführung. Und alles andere als billig. So kosten Einkreiser zwischen 220.— und 300.— DM, 4-Röhrenapparate 475.— DM und 6-Röhrengeräte 600.— DM und darüber. Trotzdem ist die Nachfrage, vor allem nach teuren Geräten sehr stark.

Ebenso herrscht lebhafte Nachfrage nach Radioröhren. Obwohl beträchtliche Lagerbestände vorhanden waren, muß auch hier bald mit einem knapperen Angebot gerechnet werden, denn die Produktion der beiden wichtigsten Röhrenfabriken der Westzonen in Ulm und Hamburg von 2,6 Mill. Stück für das laufende Jahr dürfte bei weitem nicht ausreichen, um den durch die Kriegsjahre aufgestauten hohen Bedarf zu befriedigen. Als besonderer Umstand kommt hinzu, daß die meisten Röhren von Geräten der Baujahre 1934 bis 1938 nicht mehr in der Produktion sind, und ein Ersatz nur sehr langsam beschafft werden kann.

Eine Erklärung für die hohen Radiopreise ist darin zu finden, daß vor dem Kriege sechzig Prozent dieser Industrie in Berlin ansässig waren. Die bekannten Firmen wie Telefunken, Siemens, Blaupunkt, Lorenz und Löwe haben jedoch alle schwere Kriegsschäden erlitten, und obwohl sie wieder arbeiten, steigt ihre Produktion nur langsam an. Eine Reihe von Betrieben mußte ganz von Neuem beginnen. Die schwierige Materialbeschaffung mit erhöhten Materialkosten, unrationelles Arbeiten, durch technische Unzulänglichkeiten und Facharbeitermangel hervorgerufen, haben eine wesentliche Verteuerung herbeigeführt. In der britischen Zone bauen jetzt acht Firmen Radio-Geräte, die in Gemeinschaftsarbeit einen 4-Röhren-Standard-Superhet entwickelt haben, und zwar: Lorenz, Telefunken, Siemens in Hannover, Blaupunkt in Hildesheim, Tefi in Porz bei Köln, Mechanische Werkstätten in Lensahn in Holstein, Hagenuk in Kiel und Radix in Unna. In der amerikanischen Zone sind etwas mehr als ein Dutzend Radio-Fabriken tätig, von denen die Philipps-Werke in Wetzlar besonders erwähnenswert sind. Rp.

Neue Devisenkurse in Frankreich

PARIS — Der Neufestsetzung der Devisenkurse in Frankreich, die nach einer im Journal Officiel erfolgten Bekanntmachung seit zwei Tagen in Kraft ist, kommt weittragende Bedeutung zu. Es ist müßig, darüber zu streiten, ob es sich bei dieser Maßnahme um eine „Angleichung" des Frankens, d. h. einen technischen Vorgang zur Wiederherstellung normaler Parität zwischen den verschiedenen Auslandsvaluten oder um eine echte „Abwertung" des französischen Franken im wahrsten Sinne des Wortes handelt. Beide Versionen sind richtig. Der amtlichen Verlautbarung zufolge tritt keine Veränderung des bisherigen Verfahrens für die bereits im freien Handel an der Pariser Börse notierten drei Auslandswährungen ein d. h. für den amerikanischen Dollar, den Schweizer Franken und den portugiesischen Eskudo.

Die Ein- und Ausfuhrgeschäfte in diesen drei Währungen vollziehen sich jedoch künftig in der Weise, daß man diese Geschäfte einschließlich der Versicherungs- und Transportkosten zum neuen Kurse reguliert, der genau in der Mitte zwischen dem offiziellen und dem auf dem freien Markt notierten Kurs liegt. Das bedeutet, daß z. B. der Dollarumrechnungskurs für die Im- und Exportgeschäfte in folgender Weise berechnet wird: der offizielle Dollarkurs bleibt nach wie vor 214 Franken; der Kurs auf dem freien Markt ist zur Zeit 313 Franken. Addiert man diese beiden Ziffern und teilt sie dann durch zwei, so ergibt sich ein Mittelkurs von 263,50 Franken. Das ist der Kurs, der jetzt für die Ein- und Ausfuhrgeschäfte mit den USA zugrundegelegt wird. In gleicher Weise wird mit dem Schweizer Franken und dem portugiesischen Escudo verfahren. Es entsteht dadurch immerhin eine nicht unbeträchtliche Verteuerung der französischen Einfuhr, die, soweit diese Einfuhr aus USA stammte, bisher auf der Basis eines Dollarkurses von 215 Franken berechnet wurde.

Für die bisher nicht an der Pariser Börse auf dem freien Markt gehandelten Auslandswährungen, für die also kein freier Marktkurs existiert, wurden neue Paritäten festgesetzt, die jedoch nur provisorischen Charakter haben und künftig zu Beginn jedes Monats von der Banque de France erneut festgesetzt werden sollen. Zwar werden diese neuen Devisenkurse auf der Basis des freien Dollarkurses berechnet und in der Weise diktiert, daß unter ihnen ein Gleichgewichtszustand bezw. ein normales Austauschverhältnis entsteht. Zunächst wurden folgende Ankaufpreise für Banknoten wie folgt festgesetzt: 1 Pf Sterling = 1.055 100 belg. Francs = 595, 1 kan. Dollar = 262, 100 dän. Kronen = 5.430, 100 holl. Gulden = 9.850, 100 norw. Kronen = 5.270, 100 schwed. Kronen = 7.280, 100 öster. Schill. = 2.610 Francs.

Die in der jetzigen Heraufsetzung der Devisenkurse zum Ausdruck kommende Abwertung des Franken beträgt ungefähr 22%. In einem Kommentar zu den neuen Maßnahmen wird darauf hingewiesen, daß die neue Reform nach Rücksprache mit dem internationalen Währungsfonds vorgenommen worden sei, und daß es im Grund genommen um eine Währungssanierung und einen Schritt in Richtung einer Stabilisierung und endgültigen Festlegung einer neuen Frankenparität handelt.

Amerikanische Fertigwaren für Deutschland

HAMBURG — Ein amerikanisches Transportflugzeug landete auf dem Hamburger Flughafen mit einer größeren Menge Warenmustersendungen der verschiedenartigsten Gebrauchsgüter, die im Rahmen eines noch abzuschließenden Handelsabkommens innerhalb der amerikanischen Europahilfe durch das amerikanische Versandhaus Sears Roebuck & Co. in Philadelphia an die Bizone geliefert werden sollen. Die amerikanische Gesellschaft beabsichtigt, Waren für insgesamt etwa 120 Millionen Dollar an die Bizone zu liefern. Vom Handelsministerium in Washington sind die nötigen Ausfuhrlizenzen bereits erteilt worden. Den deutschen Wirtschaftsstellen sind dagegen bisher noch keine Einfuhrlizenzen gegeben worden, obwohl, wie aus Wirtschaftskreisen der Bizone verlautet, der Direktor für Wirtschaft, Professor Dr. Ludwig Ehrhardt, das Programm begünstigen soll. In verschiedenen Kreisen der deutschen Industrie wehrt man sich sehr stark gegen die Einfuhr von Fertigwaren.

Lohntarif für das Sägegewerbe

Zwischen dem Verband Badischer Sägewerke E. V., Freiburg und dem Landesverband der Industriegewerkschaft Holz, Freiburg, wurde nach der durch die Militärregierung genehmigten Lockerung des Lohnstops ein Lohntarifvertrag abgeschlossen in dem Stundenlohnsätze festgelegt wurden, die durchschnittlich 30% über denen des bisher gültigen Tarifs liegen. Erschwernis- und Leistungszulagen sind für erschwerte Arbeiten und besondere Leistungen vorgesehen. Arbeiterinnen erhalten 80% des entsprechenden Männerlohnes. Frauen, die eine Tätigkeit ausüben, die üblicherweise sonst nur von Männern ausgeführt wird, erhalten bei gleicher Leistung auch den gleichen Lohn wie Männer.

Schluchseewerk und Rheinkraftwerk Albruck unter Zwangsverwaltung

BADEN-BADEN — Das Journal Officiel, vom 15. Oktober gibt bekannt, daß mit Wirkung vom 4. Oktober 1948 alle Vermögenswerte, Rechte und sonstigen Interessen innerhalb des französischen Besatzungsgebietes unter Zwangsverwaltung gestellt werden, die der Rheinischen Elektrizitätswerk A.G. (R.W.E.) Essen bei den Firmen Schluchsee-Werk A.G. in Freiburg (Baden) und Rheinkraftwerk Albruck Logern A.G., Waldshut (Baden) gehören. Von dieser Maßnahme werden auch die Gewinne aus allen Verträgen betroffen, die die R.W.E. mit den beiden genannten Gesellschaften verbindet.

Produktionssteigerung durch Reparationen

PARIS — Der französische Farbentrust „Francolor", der bis auf weiteres unter staatlicher Kontrolle arbeitet, sieht sich in der Lage, die Erzeugung synthetischer Farbstoffe, besonders für die Textilindustrie, in der Fabrik von St. Chair du Rhône bei Lyon bedeutend zu steigern. Die Produktionsausweitung ist eine direkte Folge der aus Deutschland eingetroffenen Reparationsleistungen an Maschinen und Ausrüstungsmaterial.

Italien möchte Rohseide exportieren

ROM — Das fast völlige Ausfallen der Ausfuhr italienischer Rohseide nach Deutschland verstärkt die schwere Krise, in welcher sich die italienische Seidenerzeugung befindet. Die Rohseidenexporte Italiens haben von jeher dem Lande wichtige Devisen gebracht. Der Ruf nach Steigerung der Seidenausfuhr nach Westdeutschland wird immer dringender erhoben. In Friedenszeiten hatte Deutschland ohne Österreich allein 65% der gesamten italienischen Rohseidenausfuhr übernommen.

Aufhebung von Zwangsverwaltungsmaßnahmen

BADEN-BADEN — Wie im „Journal Officiel" vom 15. Oktober bekanntgegeben wird, sind die Zwangsverwaltungsmaßnahmen über die Firma Zahnradfabrik Friedrichshafen A.G. mit dem Sitz Friedrichshafen mit Wirkung von 30. September 1948 ab, diejenigen über die Rheinische Chamotte- und Dinaswerke A. G. mit Sitz in Mehlen am Rhein (britische Zone) mit Wirkung vom 31. Oktober 1948 aufgehoben worden. Die Aufhebung gilt insoweit, als sich die Zwangsverwaltungsmaßnahmen auf die im französischen Besetzungsgebiet gelegenen Vermögenswerte, Rechte und sonstige Interessen beziehen

Deutsche Flüchtlinge als Arbeiter für Schweden

HAMBURG — 1 000 deutsche Flüchtlinge aus Dänemark sollen die Möglichkeit erhalten, in Schweden als freie Arbeiter zu schaffen.

Vertragsspieler in ganz Deutschland

Norden und Westen akzeptieren süddeutsche Lösung des Profi-Problems

Die Nürnberger Tagung des Profi-Ausschusses im DFA brachte nicht die vom Westen angekündigte Sensation: Viel schneller als es den Anschein hatte, mußte Arthur Weber-Solingen erkennen, daß seine laute Forderung des „Vollprofis" im Süden nicht den geringsten Eindruck machte. Die einsichtigeren Vertreter der norddeutschen und der westdeutschen Oberliga revidierten ihre in diversen westdeutschen Tagungen festgelegte ablehnende Einstellung zu diesem süddeutschen Vertragsspielerwerk. Als Fazit der Nürnberger Besprechungen ist herauszustellen, daß der süddeutsche Vertragsspieler-Entwurf vollinhaltlich gebilligt wurde. Es bleibt aber vorerst bei der augenblicklichen Situation: Im Süden Vertragsspieler, im Westen die sogenannten Amateure. Bis zum Beginn der kommenden Spielzeit 1949/50 wird eine Vereinheitlichung der Berufsspielerfrage im gesamtdeutschen Rahmen durchgeführt. Daß dies nur auf der Basis eines weiterhin verbesserten Vertragsspieler-Werkes erfolgen kann, davon überzeugten sich alle west- und norddeutschen Vertreter (die Südwest-Vertreter hatten sich bereits in München dem süddeutschen Standpunkt angeschlossen!) Damit war Weber-Solingen mit seiner Ansicht allein, denn der Berufsfußball ist bei uns in Deutschland nur auf der Basis der vorhandenen Vereine denkbar. Um eine Aufklärung der Verhältnisse zu begünstigen, einigten sich die Vertreter der drei Westzonen dahin, daß ein Wechsel von Spielern der beiden oberen Klassen über die Zonengrenzen hinweg ab 16. Oktober für die Spielzeit 1948/49 nicht mehr erfolgen kann.

Webers ultimative Frage, ob der Süden den Vollprofi annehme, beantwortete Curt Müller dahin, daß dieser Berufsspieler im Süden bereits da ist. Er ist in Deutschland nur in gemäßigter Form tragbar. Zuerst muß jeder Spieler für einen richtigen Beruf besorgt sein und durch Fußball-Spielen kann er sich ein zusätzliches Einkommen schaffen, so weit er etwas leistet. Aber die Gemeinnützigkeit der Vereine würde verschwinden, wenn die Weber'schen „Vollprofi-Sportgruppen" verwirklicht würden. Anhand der bisher im Süden gemachten Erfahrungen konnte bewiesen werden, daß einmal die Vereine wieder Ordnung in den eigenen Laden bringen konnten und daß in sportlicher Hinsicht eine spürbare Besserung eingetreten ist. A. W.

Kaiserslautern will Schalke-Torrekord brechen

Es war einmal zu Zeiten einer Schalker Kreisel-Stürmerreihe mit Kalwitzki-Szepan-Poertgen, Kuzorra-Urban, als die Chronisten einen noch nie dagewesenen deutschen Fußballrekord buchten. In 17 Spielen hatte Schalke 100 Tore geschossen, ein ungewöhnliches Ereignis, da ja pro Treffen knapp sechs Erfolge gebucht worden waren. Nun ist der 1. FC Kaiserslautern auf dem besten Wege, diesen Rekord zu brechen. Schossen doch die Lauterer bisher in vier Spielen 43 Tore oder jede achte Minute der 360 Spielminuten ein Tor! Das ist eine Leistung, die nur aus der klaren Favoritenstellung der Lauterer zu erklären ist.

Die Tatsache, daß Kaiserslautern in der Nordgruppe der Zonenliga Südwest ohne ernsthafte Gegner ist, läßt immer mehr Stimmen für eine Hereinnahme der Pfälzer in der süddeutschen Oberliga aufkommen. So sprach sich der Ehrenvorsitzende der SpVgg. Fürth, Baurat Kraus, im „Sportblatt der Rheinpfalz" für die Bildung des Südd. Fußballverbandes unter Einbeziehung der Vereine der französischen Zone aus. Danach soll die oberste Spielklasse aus 24 Vereinen bestehen und in zwei Abteilungen spielen.

Fußball-Tauben flogen nach Lampertheim

Man sage nicht, die Lampertheimer leben auf dem Mond. Als die Dorfmannschaft der „Olympia" überraschend den Großstadtverein KSV. Hessen-Kassel den Pokal entführte, da brachten Brieftauben, die man in Körben mitgeführt hatte, die Botschaft jedes einzelnen Tores nach Lampertheim. Dort hatten sich auf der Hauptstraße vor einem Lautsprecher viele Tausende eingefunden, um jede telefonisch übermittelte Spielphase mitzuerleben. Auf dem neutralen Platz am Bornheimer Hang in Frankfurt mußten inzwischen die Lampertheimer Schlachtenbummler alle zehn Minuten aufgefordert werden, in ihrer Freude über den Sieg die Platzanlagen nicht zu demontieren.

Georg Meier fuhr wiederum Tagesbestzeit

Europameister Georg Meier (München), fuhr beim Motorradrundstreckenrennen „Quer durch Rosenheim" in der Halbliter-Klasse mit seiner BMW-Kompressor mit 103,5 km/Std. Tagesbestzeit. Die Ergebnisse: Lizenzfahrer: 250 ccm: H. P. Müller DKW 93,5 km/st.; 350 ccm: K. Mansfeld DKW 95,7 km/st.; bis 500 ccm: G. Meier BMW 103,5 km/st.; Seitenwagen 600 ccm: Böhm/Bauer NSU 85,5 km/st. Den Rennen, die auf einem 3,2 km langen Rundstreckenkurs ausgetragen wurden, wohnten rund 30 000 Zuschauer bei. Die Rennleitung lag in Händen von Manfred von Brauchitsch.

Kilian in den USA nicht erwünscht

Der deutsche Sechstage-Radrennfahrer Gustav Kilian traf aus Dortmund kommend im Flugzeug in New York ein. Die Einwanderungsbehörden verweigerten ihm den Aufenthalt in den USA und beförderten ihn nach Ellis Island.

Letzter Titelkampf der Schwerathleten

Die letzte deutsche Meisterschaft in der Schwerathletik kommt am 23. Oktober zum Austrag. An diesem Tage stehen sich in der Stadthalle in Stuttgart-Fellbach die Gewichtheber-Staffeln von Essen 88 und SpVgg. Stuttgart-Fellbach im Endkampf um die deutsche Meisterschaft gegenüber. — Die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen ist bekanntlich schon entschieden, sie wurde erstmals von Reichsbahn-SG. Köln gewonnen.

Nach Weidinger und Neusel jetzt ten Hoff

„Wenn es mit den USA-Verträgen die mir mein amerikanischer Manager Lew Burston vermittelt hat, vollends klappt, dann verzichte ich auch zunächst auf meine Filmpläne", so sagte Hein ten Hoff, bevor er sich zu seinem wahrscheinlich letzten Kampf auf deutschem Boden in nächster Zeit gegen Kleinholdermann-Forchheim fertig machte. Hein ten Hoff boxt gegen den Ex-Berliner, der für den noch erkrankten Grupe einsprang, über zehn Runden, und inzwischen werden zuhause bereits die Koffer für den Flug nach USA gepackt.

Der VfL Konstanz hat mit den vielversprechenden Nachwuchsspielern des FC Nürnberg, Lehrrieder, Trautner und Horlamus, eine wesentliche Verstärkung erhalten.

Raffinierte Kartenfälscher betrogen den SV Waldhof in seinen Spielen gegen Offenbach und VfB Stuttgart um die Einnahmen von mindestens 10 000 Eintrittskarten.

Der FSV Frankfurt erhielt vom FC Basel die Zusicherung, anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Frankfurter am Bornheimer Hang zu spielen.

Die Teilnehmer des bayerischen Fußball-Totos tippen immer besser. Am letzten Wettsonntag sagten 1746 Tipper den Ausgang aller zehn Spiele richtig voraus, sodaß die Quote im ersten Rang nur sechs Mark betrug.

Das Fußball-Rückspiel Nord gegen Süd ist für den 2. März 1949 in Hannover vorgesehen.

Neuartige Deutsche Leichtathletik-Meisterschaft

In Deutschland plant der DLA. künftig die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten nach schwedischem Muster zu vergeben. Danach würde es künftig nicht mehr zu einem Zusammentreffen der Spitzenvereine in verschiedenen Durchgängen kommen, sondern der beste Verein würde einfach auf Grund der Jahresleistungen seiner Könner ermittelt werden. Wie in Schweden will man dabei die finnische Mehrkampfwertung (Zehnkampfwertung) als Grundlage der Berechnung nehmen. Um einen Anreiz für die Vereine zu schaffen, ihre Leistungen ständig zu verbessern, plant man in gewissen Zeiträumen „Zwischenwertungen" mit dem augenblicklichen Stand bekannt zu geben. In Schweden wurde dieses Jahr der MAI. Malmö der durch seine Deutschlandstarts bekannt wurde, mit nur sieben Punkten Vorsprung Vereinsmeister.

„Frankfurter Turnfestsieger" begeisterten in Stuttgart

Die Frankfurter Turnfestsieger 1948, Gebrüder Wied (Stuttgart-Münster) sowie die Mitglieder der Deutschland-Riege, Goeggel (Feuerbach), Strobel (Hüttlingen) und Mack (MTV Stuttgart) begeisterten 800 Zuschauer anläßlich einer Kunstturnveranstaltung des TSV Münsters im Stuttgarter Zirkus Althoff. Die am Barren, Pferd, Reck und am Boden gezeigten Leistungen von Theo und Erich Wied standen in Schwierigkeit und Ausführungen auf international hoher Stufe. Den Gebrüdern Wied am nächsten kam der Feuerbacher Goeggel durch seine präzise Ausführung aller Übungen.

SV Achern — SV Schwarzach 11:2

Bereits nach fünf Minuten hieß es schon 2:0 für Schwarzach. Acherns Sturm wurde umgruppiert. Papp spielte Mittelstürmer und führte sich im ersten Spiel glänzend ein. Sieben Tore kamen auf sein Konto. Nun konnte man ein Spiel sehen, das die Zuschauer begeisterte. Aus jeder Lage wurde geschossen. Der Ball wurde von hinten überlegt und planvoll vor das gegnerische Gehäuse durchgespielt. Schöne Tore krönten die schnellen Aktionen. Achern ließ seinen Gegner nach 15 Minuten Spielzeit einfach stehen. Schwarzach zeigte in der ersten Viertelstunde ein schönes Spiel und konnte so auch zunächst eine 2:0-Führung an sich reißen. Doch dabei blieb es. 25 Eckbälle schoß Achern und Schwarzach keinen, wodurch die Überlegenheit des Gastgebers zum Ausdruck kommt.

2 481 DM für 9 richtige Tips

Gewinnverteilung des 3. Fußball-Totos vom 16. auf 17. Oktober

Der 3. württemberg-badische Fußball-Toto ist mit 19 851.- DM aufgekommen. Hiervon kommen 50 % als Gewinn zur Ausschüttung. Da kein Wettender 10 richtige Tips abgegeben hat und somit Rang I unbesetzt bleibt, wurde der Ausschüttungsbetrag des I. Ranges gleichmäßig dem II und III zugeschlagen. Die Ausschüttungsbeträge für den II. und III. Rang erhöhen sich somit auf je 4 962.75 DM. Davon entfallen auf Rang II 2 Gewinner mit 9 richtigen Tips zu je 2 481.- DM, Rang III 22 Gewinner mit 8 richtigen Tips zu je 225.50 DM.

Lauf—Oberachern 3:2

In einem vom Anpfiff an spannenden Punktekampf konnte die Platzelf verdient gewinnen. Lauf zeigte den größeren Kampfgeist. Sein Sturm, durch Steilvorlagen gut bedient, kam immer wieder vor das Tor der Gäste und wurde stets gefährlich. Auch die Erfolge blieben nicht aus. Die Gäste rannten sich mit ihren Kombinationen in der Verteidigung der Blauweißen fest und verstanden es nicht, die Torchancen auszunützen. Schon nach sechs Minuten konnte Lauf in Führung gehen. Kurze Zeit später erzielten die Gäste den Ausgleich, doch Lauf konnte bald den zweiten und dritten Treffer markieren. Dann vergaben die Gäste einen Elfmeter, konnten jedoch vier Minuten vor dem Seitenwechsel auf 3:2 aufholen. Oberachern hatte in der zweiten Halbzeit mit dem Wind im Rücken etwas mehr vom Spiel, doch keiner Mannschaft gelang ein Tor mehr. Die zweiten Mannschaften beider Vereine trennten sich 4:2 für die Gäste. Oberacherns Jugend konnte gegen die Hornisgrindestädter 2:0 siegen. ab

Handball

SV Achern — SV Lichtenau 16:3

Die Acherner Handballer scheinen sich die Misere des letzten Sonntags etwas zu Herzen genommen zu haben. Obwohl Funk fehlte, schossen sie 16 Tore und ließen nur drei Erfolge des Gastes zu.

SV Ottersweier—SV Kappelwindeck 1:2

Daß es zwischen den in der Tabelle führenden Ottersweierer und ihren hartnäckigen Verfolgern aus Kappelwindeck hart hergehen würde, stand fest. Was in diesem Spiel aber an Einsatz und Härte auf beiden Seiten gezeigt wurde, ging über die Erwartungen hinaus. Das für ein Handballspiel selten niedere Ergebnis zeugt von der guten und harten Abwehrarbeit beider Hintermannschaften. Kappelwindeck konnte seinen siegbringenden 2. Treffer erst fünf Minuten vor Schluß anbringen. Im Gegenzug hätte Ottersweier durch einen 13 m-Wurf die Ausgleichchance gehabt, aber der Gästetorhüter meisterte den Wurf bravourös. Schiedsrichter Riebold (Greffern) war dem Geschehen nicht immer gewachsen.

Beginn der Schach-Bezirksmeisterschaft

Am Samstag, den 23. 10. beginnt die Schach-Bezirksmeisterschaft. Schon gleich am ersten Spieltag stehen spannende Paarungen auf dem Programm. Mit Ausnahme von Bischweier werden die Gastmannschaften als Sieger erwartet. Die Begegnungen: Baden-Oos—Kuppenheim; Durmersheim—Ötigheim; Muggensturm—Ottenau; Plittersdorf—Bischweier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Ehe mit Hindernissen

Ein Mann heiratet. Eine Witwe mit eingerichteter Wohnung. Dort möchte er, der bisher in einem anderen Stadtteil bescheiden als Untermieter hauste, neben seiner Gattin sich häuslich niederlassen. Wer würde dies nicht verstehen? Selbst das Wohnungsamt, bei dem er sich ummelden wollte, verstand, verstand sogar sofort. Aber leider, bei allem Verständnis — herzlichen Glückwunsch zur Vermählung übrigens noch — also bei allem Verständnis — man ist schließlich auch verheiratet — nicht wahr, wie gesagt, bei allem Verständnis, aber es geht nicht. Nicht so schnell wenigstens. Da ist noch eine Wohnungskommission. Und sie muß neben Pfarrer und Standesamt ihren Segen erteilen. Nicht zur Vermählung, aber damit der Mann zu seiner Frau ziehen kann. Denn wenn die beiden auch getraut sind, ohne Zustimmung der Wohnungskommission wäre das direkt eine wilde Wohnungsgemeinschaft. Und das geht wirklich nicht. Wie muß dem armen Wohnungsamtsangestellten bei der Erteilung dieses Bescheides das Herz geblutet haben Wo doch die Ämter für das Publikum da sind, und sich seit der Währungsreform so sehr bemühen, den bösen Schein überflüssiger Bürokratie durch sich überstürzende Hilfsbereitschaft zu verscheuchen. Ganz untröstlich muß das Wohnungsamt gewesen sein. Denn es hat in seinem Kummer völlig vergessen, unsere vor Wochen ergangene diesbezügliche Anfrage zu beantworten. Deshalb fragen wir heute nochmals, ob die Wohnungskommission bald zusammentritt. Der Mann ist nämlich — aber ganz im Vertrauen gesagt — schon zu seiner Frau gezogen. Einfach ohne Genehmigung! *Florian.*

Schwere Verkehrsunfälle

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstagabend um 18.00 Uhr auf dem Hindenburgplatz Ein aus der Schützenstraße in Richtung Kaiserallee den Platz überquerender Motorradfahrer stieß mit einem entgegenkommenden Kradfahrer zusammen, der zur Seite geschleudert wurde und schwer verletzt unter einen aus Richtung Bahnhof kommenden Lkw zu liegen kam. In lebensgefährlichem Zustand wurde der Verunglückte sofort ins Krankenhaus überführt.

Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich in der Nacht zum Dienstag in der Sinzheimer Straße. Ein Pkw mit drei Insassen war gegen einen Baum auf der rechten Straßenseite gefahren und erheblich beschädigt worden. Durch den Anprall wurde der Kraftfahrer leicht und die beiden Mitfahrer schwer verletzt.

Ein sechsjähriges Kind zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu, als es am Dienstag von den Sonnenstaffeln kommend die Grensbacher Straße überqueren wollte und vom Kotflügel eines Lkws erfaßt und gegen die Hauswand geschleudert wurde.

Junge Diebe

Am Dienstag verhandelte das Jugendschöffengericht gegen eine jugendliche Diebesbande, die in der Gernsbacher Umgebung ihr Unwesen getrieben hatte. Der 16jährige Helmut D. war der Haupttäter. In den meisten Fällen führte er die Diebstähle allein aus, oder die gemeinsamen Einbrüche erfolgten unter seiner Regie. Es wurden — vornehmlich aus Gartenhütten — Fahrräder, Hasen, Lebensmittel, Geschirr usw. entwendet. Die Bevölkerung war längere Zeit in Unruhe versetzt worden.

Der jugendliche Hauptangeklagte erhielt wegen fortgesetzten schweren und einfachen Diebstahls eine Strafe von fünf Monate Jugendgefängnis. G. F. wurde wegen schweren Diebstahls und Mittäterschaft mit zwei und B. S. mit einer Woche Jugendarrest, sowie K. K. wegen Hehlerei mit zwei Wochenendarresten bestraft.

Dann saß der 17jährige Josef F. aus Kappelrodeck auf der Anklagebank. Er war in den vergangenen zwei Jahren bei vielen Bauern als Jungknecht beschäftigt gewesen und hatte, von seinen Arbeitgebern ausgenützt, sich durch kleine Diebstähle schadlos zu halten versucht. Ihm wurde eine Strafe von drei Monaten Jugendgefängnis auferlegt.

*

Der Margarineverkauf kann, wie uns das Ernährungsamt mitteilt, erst nach dem Eintreffen der Ware am Freitag erfolgen.

Evangelische Stadtmission

Am Freitag abend findet in der Christuskapelle ein Heimkehrer-Gebetsgottesdienst statt. In diesem wird vor allen Dingen der bis heute noch hinter Stacheldraht sitzenden deutschen Männer gedacht, die sich noch in der Gefangenschaft befinden. Hier soll die Verbundenheit der Heimat mit den Menschen zum Ausdruck kommen, die schon jahrelang auf ihre Entlassung harren. Die Gläubigen aller Konfessionen sind zu diesem Gottesdienst, in welchem auch ein Pastor aus der Ostzone spricht, herzlich eingeladen. K. I.

Die 60-Jahrfeier der Kolpingsfamilie

Am vergangenen Sonntag, der ganz im Zeichen von christlichen Veranstaltungen stand, feierte die Kolpingsfamilie Baden-Baden ihr 60jähriges Bestehen. Nachdem am Vormittag ein Festgottesdienst stattfand, bildete den Mittelpunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten am Nachmittag ein Festakt im Großen Bühnensaal. Die Feierstunde war umrahmt von Gesängen des Cäcilienchores unter der Leitung des Musikdirektors Schäfer und von den Darbietungen eines Streichquartetts, das Paul Grund leitete. Der Diözesanpräses Dr. Stiefvater ging in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Werkes Kolpings ein und veranschaulichte wirklichkeitsnah das Wesen des schwarzen „K" auf dem goldenen Grund.

Der Präses der Kolpingsfamilie in Baden-Baden, Kaplan Füssinger, nahm anschließend die Ehrung der Kolpingsbrüder vor, die 50, 40 und 25 Jahre im Dienste Kolpings stehen.

Der Schachklub vor seiner Winterarbeit

Am Dienstagabend fand im Gasthaus „Zur Laterne" eine ordentliche Mitgliederversammlung des Schachklubs statt. Als erstes wurde die Entlastung und Neuwahl des Gesamtvorstandes vorgenommen. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Schmidt, der aus beruflichen Gründen zurücktrat, wurde Dr. Wohl gewählt. Die Wahl des zweiten Vorsitzenden fiel auf Schachmeister Breitling (wie bisher); zum Kassenwart und Schriftführer wurde H. Heußler und zum Gerätewart M. Rodi sowie acht weitere Herren in den erweiterten Vorstand gewählt. Unter lebhafter Zustimmung der Mitglieder wurde Herrn Frank sen. der Titel des Ehrenvorsitzenden verliehen. Nach Festlegung des Mitgliederbeitrages und der Durchführung des Winterturniers gab Schachmeister Breitling einen Überblick über das seit der Neugründung im September 1947 abgelaufene Jahr. Für das kommende Spieljahr sind verstärkte Auswärtsspiele mit der ersten und zweiten Gruppe geplant. Auch soll dem Nachwuchs Beachtung geschenkt werden. und zwar durch Bildung von Jugend- und Schülermannschaften.

Gottesdienst-Ordnung

Adventgemeinde B.-Baden, Langestr. 55: Jeden Freitag 20 Uhr Gebetsstunde, Samstag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt.

Christuskapelle (Ev. Stadtmission), Lichtentalerstr. 77a: Freitag, 22. Oktober, 20 Uhr Gebetsgottesdienst für unsere Kriegsgefangenen und die Ostflüchtlinge.

Postanweisungen aus dem Ausland

Rastatt — Wie das Deutsche Postzentralamt für die franz. Zone bekannt gibt, sind seit 15. Oktober Postanweisungen aus dem Ausland an Empfänger in der französ. Zone zugelassen, wenn es sich um Geldbeträge persönlicher, familiärer und caritativer Art handelt.

Baden-Badens Zukunft als Heilbad

Balneologische Forschungen und Erschließung neuer Quellen unerläßlich

Zwei Vorträge am Montagvormittag im Großen Rathaussaal lenkten gegenwärtig zum ersten Male mit aller Eindeutigkeit die Aufmerksamkeit für die Bedeutung Baden-Badens als Heilbad auf sich. Dr. med. habil. Fähndrich und Dipl. Ing. Wurz sprachen über den Neuaufbau der balneologischen und quellentechnischen Forschung für die Baden-Badener Thermen. Die Wichtigkeit der Ausführungen wurde unterstrichen durch die Anwesenheit des Innenministers und Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Dr. Schühly, des Justizminister Dr. Fecht, sowie des Oberbürgermeisters Dr. Schlapper und Vertretern der Militärregierung.

Dr. Schlapper stellte eingangs fest, daß die Initiative der Quellenforschung, der ersten Aufgabe zur Entwicklung zum Heilbad, nunmehr von den Ärzten in die Hand genommen worden sei. Er hob hervor, daß es gemeinsamer Anstrengungen bedürfe, um sämtliche Voraussetzungen für die Neubelebung der Stadt — Freigabe von Hotels, Errichtung der Spielbank und erschöpfende Dienstbarmachung unserer Quellen — zu schaffen. Und, wie Dr. Schüly äußerte, dränge die Sorge um die Bäderstadt jetzt doppelt, da auch andere Bäder wieder rüsten, zumal man auf Tradition allein nicht bauen könne.

In seinem Vortrag streifte Dr. Fähndrich die Geschichte der wissenschaftlichen Forschung in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg.

Die „Stiftung Quellen- und Bäderforschung" sei erst 1943 gegründet worden. Jetzt bestehe die Aufgabe dieses Institutes darin, die Anwendung der Heilkräfte für Rheuma leidende voll und ganz zu erforschen. 200 Bäder, in denen bisher Rheumakranke Heilung suchen konnten, seien durch die Abtretung der Ostgebiete ausgefallen. Es müsse erreicht werden, daß die Rheumakranken nicht in unzähligen Krankenhäusern einer mehr oder weniger erfolgreichen Behandlung ausgesetzt seien, sondern in einem Ort zusammengefaßt würden. Und dafür bestünden in unserer Stadt die besten Voraussetzungen.

Mit dem Ziele, die schon weiter fortgeschrittenen balneologischen Erfahrungen des Kerckhoff-Institutes in Bad Nauheim zu nutzen, seien Verhandlungen mit dort aufgenommen worden. Der erste Schritt sei bereits getan, um eine wissenschaftliche Forschungsstelle diesem Institut einzugliedern.

Dipl. Ing. Wurz sah daran anschließend die Hauptfrage in der Vermehrung der Quellschüttung. Wenn das Thermalwasser auch schon 2 000 Jahre der Erde entströmt, so sei es dennoch unerläßlich, neue Vorkommen zu erschließen. Es gelte die Verwendungsmöglichkeiten der Thermalquellen noch mehr zu nutzen, z. B. durch ein Thermalschwimmbad.

Aus dem Vorgetragenen war zu entnehmen, daß sich die für die Entwicklung Baden-Badens als Kurstadt verantwortlichen Kreise in der Erkenntnis einig sind, daß die Aufgabe für die Erstehung des Heilbades mit vollem Ernst ergriffen wird. Baden-Baden hat jetzt die Chance, als ausgesprochenes „Heilbad für Rheumakranke" ein neuer Mittelpunkt zu werden.

Rastatter Judenpogrom vor dem Schwurgericht

Vom 3. bis voraussichtlich 6. November tagt im Rathaussaal zu Rastatt das Schwurgericht Offenburg unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Schiruska. Verhandelt werden die Ausschreitungen beim Judenpogrom am 10. November 1938 in Rastatt. Angeklagt sind der frühere stellvertretende Kreisleiter und Bürgermeister von Rastatt, Josef Kalmbacher, der ehemalige SS-Sturmführer Karl Frick, jetzt in Hügelsheim wohnhaft, der frühere Rastatter Luftschutzleiter Otto Göpper, der z.Zt. in Bühl wohnt, der ehemalige Bürgermeister von Ottersdorf, Josef Seifermann, und die in Rastatt wohnenden Paul Rodiger und Kurt Gräfinger. Kalmbacher ist bekanntlich schon vor einiger Zeit in einer anderen Affäre vom französischen Tribunal Général zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Er wird sich in dem kommenden Prozeß als Hauptverantwortlicher für die Beschädigung jüdischer Einrichtung zu verantworten haben.

Das Gericht behandelt wahrscheinlich in drei getrennten Verfahren über den am Morgen des 10. November stattgefundenen Umzug, bei dem jüdische Geschäfte und Wohnungen zerstört wurden, über die Zerstörung der Synagoge und über den Transport der verhafteten Juden zum Bahnhof, wobei es zu unwürdigen Szenen kam. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Eßwein, Baden-Baden.

In einem weiteren Prozeß wird sich das Schwurgericht mit einem Meineidsdelikt, begangen von einer Person aus Ottersweier, befassen.

Zwischen Glockenstuhl und Erde



Die Glocken der Stiftskirche in Baden-Baden werden in den Turm gehängt. Am Samstagabend werden sie zum ersten Male läuten.

Aufnahme: BT

Drei Orchester auf dem Baden-Badener Presseball

Auf dem Baden-Badener Presseball, der bekanntlich am Samstag, 23. Oktober, im großen Kurhaussaal vom Presse-Club Baden-Baden zugunsten des Bad. Roten Kreuzes veranstaltet wird, werden ein großes Orchester unter Leitung von Carl Friedrich Homann vom „Südwestfunk", ferner die Kleindin-Rhythmiker, München, und die Kapelle Eugen Stegmüller, die zur Zeit in Kaiserslautern ein Gastspiel gibt, spielen. In den Tanzpausen läuft ein buntes Programm, dessen Gestaltung der Leiter der Unterhaltungsabteilung des „Südwestfunks", Günther Bungert, übernommen hat. Traute Rose und Otto Gerd Fischer singen, Mericia Uhse und Willi Haumann tanzen und Bill Groch, München, bringt parodistische Vorträge. Eine Anzahl weiterer Künstler hat ebenfalls die Beteiligung zugesagt. Die Ansage übernimmt der bekannte Berliner Conferencier Fritz Lafontaine.

Der Ball bringt weiter eine große Tombola. Zahlreiche wertvolle Gegenstände, die zum Teil von Baden-Badener Firmen gestiftet wurden, kommen zur Verlosung, so u. a. ein Radio-Apparat, ein Foto-Apparat, verschiedene Modeartikel, Handschuhe, Zigaretten, Schokolade usw.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Freitagabend: Am Donnerstag vorübergehende Bewölkungszunahme aber dabei überwiegend heiter und warm. Später wieder zunehmende Aufheiterung mit sehr kühlen Nächten, in denen neben Bodenfrost auch die Lufttemperatur bis zu Null Grad zurückgeht.

„Grenzen der Menschlichkeit erreicht!"

Ein Brief der B.-Badener Schwerbeschädigten an das Wirtschaftsministerium in Freiburg

Die im Stadtkreis Baden-Baden zusammengeschlossenen Ortsgruppen des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen protestieren gegen die unsozialen Maßnahmen des Kriegsversehrtenfürsorgeamtes Freiburg und dessen übergeordneten Regierungsstellen.

Der Entzug der AVU-Renten (diese Renten erhalten nur schwerstversehrte Arbeitsunfähige — Red.), Alterszulagen, Anrechnung der Sozialrenten auf die Hinterbliebenenrente und die Bedürftigkeitsgrenzen für die Hinterbliebenenrente sind Maßnahmen, die die Grenzen der Menschlichkeit erreicht haben.

Solange Staat und Wirtschaft noch in der Lage sind, Gehälter von 400 bis weit über 1000 DM im Monat auszuwerfen, liegt bestimmt keine Veranlassung vor, den Opfern des Krieges und der Arbeit die Renten zu entziehen oder zu kürzen.

Mit diesen ungerechten Maßnahmen wird dokumentiert, daß die Lasten des Krieges nur auf die Schultern der Ärmsten der Armen gelegt werden. Die Versorgungsberechtigten des Krieges und der Arbeit haben bestimmt in diesem unheilvollen Krieg die schwersten Opfer bringen müssen. Es können im Leben alle verlorenen materiellen Güter wieder ersetzt werden, aber Gesundheit, Blut und verlorene Glieder kann niemand ersetzen.

Zu den schwersten aller Verluste, zu den seelischen und gesundheitlichen Nöten kommen mit den von den Regierungsstellen getroffenen Maßnahmen, materielle Sorgen, die, die Opfer des Krieges und der Arbeit an den Rand der Verzweiflung bringen.

Wir verlangen deshalb: 1. die sofortige Zurücknahme der unsozialen Verordnungen und Erlasse, da sie im Widerspruch stehen mit dem Artikel 14 der Badischen Verfassung vom 22. Mai 1947. 2. den Entwurf (Gesetz über die Fürsorge und Versorgung der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen) der vor Monaten vom Verband der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen der Regierung vorgelegt wurde, endlich dem Bad. Landtag zur Beratung und Verabschiedung vorgelegt wird. 3. die Richtsätze der allgemeinen und gehobenen Fürsorge einer gründlichen Prüfung unterzoen werden. 4. den schuldlosen Angehörigen der Waffen-SS und ihren Hinterbliebenen, die ihnen zustehenden Versorgungsgebührnisse angewiesen werden. 5. auf dem schnellsten Wege eine Versorgungs-Rechtsprechung (Versorgungsgerichte) eingeführt wird. 6 .die Beschädigten bei Begutachtungen nur von erfahrenen Ärzten — die den Beschädigten als Mensch und nicht als Ware und Rentenbewerber betrachten — begutachtet werden.

Die Not der Opfer des Krieges und der Arbeit verlangt schnelle und durchgreifende Hilfe.

„Des Teufels General" im Funk

Bearbeitung: Christian Boehme, Regie: Carl Peter Biltz, Titelrolle: Rudolf Reif

Als erster deutscher Sender hat sich der Südwestfunk an eine Funkbearbeitung von Zuckmayers erfolgreichem Zeitstück „Des Teufels General" gewagt. Das Schauspiel, dessen Aufführung auf der Bühne dreieinhalb bis vier Stunden dauert, mußte als Hörspiel auf anderthalb Stunden konzentriert werden. Wer den Originaltext kennt, wird die Schwierigkeiten ermessen, denen sich der Leiter der Hörspielabteilung des Südwestfunks, Christian Boehme, gegenübersah. Es war ja nicht damit getan, einfach Szenen wegzulassen oder Dialoge zu kürzen. Was auf der Bühne als optischer Vorgang ohne weiteres „ein-leuchtet", muß im Funk lediglich durch Sprache und Klangeffekte verständlich gemacht werden. Da das Timbre der einzelnen Stimme sich nicht immer und sogleich charakteristisch von dem der anderen abhebt, sind geschickte, gesprächsweise eingeflochtene Hinweise auf die jeweils sprechenden Personen oft unumgänglich. Boehme mußte also nicht nur streichen, sondern einzelne kürzere Szenen aus dem Geist des Autors heraus ganz neu schreiben. Jeder, der das Spiel bei seiner Ursendung am Dienstagabend hörte, wird ihm das Gelingen seiner Arbeit bestätigen. Es erwies sich wieder einmal mehr, daß der Verzicht auf die optische Illusion (in diesem Falle die Welt der Uniformen) bei pietätvoller und funkgerechter Bearbeitung eines Dramas dem dichterischen Wort zugutekommen kann. Daß es dabei nicht ohne Kompromisse abgehen wird, zeigte sich natürlich auch bei dieser Fassung. Was selbst Zuckmayer im Originalmanuskript nicht gelang: die Gestalt des Chefingenieurs Oderbruch von dem Verdacht zu befreien, zumindest ein schweres Versäumnis begangen zu haben (indem er seine Freunde nicht ins Vertrauen zog, sondern sie opferte, ohne auch nur den Versuch gemacht zu haben, sie für die Idee des Widerstandes zu gewinnen) — das konnte auch der Bearbeiter nicht zuwege bringen. Die Selbstentlarvung Oderbruchs als Saboteur und die Reaktion des Generals Harras auf diese Eröffnung ist im Hörspiel auf relativ sehr wenige Sätze zusammengerafft worden und wirkte auch in der schauspielerischen Interpretation psychologisch nicht überzeugend. Während sich die übrigen Hauptpersonen drei Akte hindurch entwickeln, psychologisch „aufblättern" können, hat Oderbruch dazu praktisch nur eine Szene Zeit. Das ist im Schau-Spiel gerade noch zu verantworten, im Hör-Spiel wirken, ohne das Fluidum der sichtbaren Persönlichkeit, die Argumente merkwürdig blaß.

Das Ensemble des Südwestfunks wurde von Carl Peter Biltz als Spielleiter teilweise zu Höchstleistungen geführt. An der Spitze Rudolf Reif als General Harras, dessen dunkle, sehr männliche Stimme die Härte des Soldaten wie die Güte des mit-leidenden Menschen verriet. Interessant die Auffassung des SS-Kulturleiters: Hanns Ernst Jäger garnierte ihn mit wienerischer Liebenswürdigkeit; diese teils devote, teils bösartig lauernde Stimme ließ auf reptilhafte Glätte, Kalt-Blütigkeit und Hinterlist schließen. Hanns Bernhardt (Oberst Eilers) machte den Idealisten und Kämpfer aus vermeintlicher Notwehr glaubhaft. Otti Schütz als seine Gattin hatte sehr schlichte, reife Töne. Claire Ruegg als Olivia schien gelegentlich um eine Nuance zu exaltiert, Gardy Granass (Diddo) ging, in ehrlichem Bemühen um die Verinnerlichung ihrer Rolle, die Tonskala zu häufig herauf und hinunter. Stefanie Wiesants Pützchen war ausgezeichnet; sehr gut getroffen auch der Leutnant Hartmann Alexander Hegarts. Arno Ebert sprach den opportunistischen Industrie-Präsidenten, Heinz Schimmelpfennig mit viel Gemütswärme im berliner Jargon den Chauffeur, Alois Garg den Oderbruch: sehr zurückhaltend - jedenfalls gelang es auch ihm kaum, die diffuse Gestalt schärfer zu konturieren. In weiteren Rollen: Ernst Sladeck, W. Regentrop, Günther Vulpius. Toningeneur war Friedrich Basand.

Mit mehreren Wiederholungen des Hörspiels ist zu rechnen. Es war ein gelungenes Experiment, das mithelfen wird, die Diskussion um des Teufels General und die Problematik jener und unserer Tage nicht verstummen zu lassen.

W. Lohmeyer

Der „Südwestfunk" sendet:

Donnerstag: 14.15 Kinderfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Zeitschriftenschau. 17.30 Musik zur Unterhaltung. 19.00 Probleme der Zeit. 19.15 Kleine Abendmusik. 20.00 Tanzabend. 21.00 Südwestfunk-Reporter berichten. 21.30 In des Teufels Küche. 22.30 Die großen Meister. 23.15 Alexandre Alexandre: François Mauriac und unsere Zeit. 23.30 Für Kenner und Liebhaber

Freitag: 14.15 Französische Chansons. 16.00 Musikalische Teestunde. 16.30 Heinrich Berl erzählt Anekdoten. 12.45 Musikalische Teestunde. 17.30 Klaviermusik. 18.00 Sportvorschau. 19.00 Die Frau im Beruf und öffentlichen Leben. 19.15 Kleine Abendmusik. 20.00 Das Gastmahl der Eros. 20.45 Kammermusik. 21.20 Explodierende Sterne. 21.45 Ihre Lieblinge. 23.15 Melodien der Völker. 23.30 Ganz leis erklingt Musik . . .

Emma Lackner tanzte

Zum dritten Male innerhalb zweier Jahre tanzte Emma Lackner am Dienstag im Kleinen Theater. Seit meiner ersten Begegnung mit ihr hat sie sich in manchem verändert. Ihre technisch bis zum letzten durchgearbeiteten Figuren lassen nun überhaupt keine Technik mehr erraten, fast meint man, Nachlässigkeit feststellen zu können, aber nie ist die dann zu erwartende Unausgeglichenheit zu finden, alle Übergänge geschehen lautlos und geschmeidig. Herbheit auch, wo sie angebracht ist. Und so finden wir die immer wiederkehrenden „Spiegelungen des Lebens: kämpfen, suchen, bangen, bitten" . . ., dem Geschmack des künstlerischen Publikums viel mehr angepaßt als früher. Wohl: mit ihrem Körper operiert sie so selbstsicher; edel und bescheiden, aufmerksam und bestimmt sind ihre Gebärden, alles äußere geht in Musik oder vielmehr in Bewegung überhaupt auf; doch dem zum atmosphärischen Ausdruck Hingelenkten bleibt ein gewisses Wollen noch nicht verborgen: überwinden wollen und einfach überwinden ist ein Unterschied: einfach überwinden ist eine Kunst.

Zweifellos ist Emma Lackner eine große Könnerin. Sie zeigt ihre innere Geschmeidigkeit mit ihrer äußeren. Goethesche Geistes- und Tanzauffassung liegt ihr fern: ihr Nachgeben jedoch ist weder feurig-lodernd, noch mystisch, noch sentimental, noch melancholisch. —ils—

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden. Gültig Preisliste Nr. 5

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Todes-Anzeige

Der Herr über Leben und Tod nahm heute Nacht unerwartet rasch meinen lieben guten Mann, unseren immer treusorgenden Vater u. Bruder

Franz Bähr

Ziegeleiverwalter

zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Magdalena Bähr
Kinder Rupert u. Gabriele und Anverwandte.

Beerdigung Freitag, den 22. 10. 48 von der Kirche in Balg.

Für die anläßlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir auf diesem Wege aufs herzlichste.

Herbert Held u. Frau Maria, geb. Leppert. 8-569-S
B.-Lichtental, Steinackergasse 16.

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Tüchtiger Müller, möglichst ledig, für sofort oder später für Kundenmühle gesucht. Offerten unter 8-565-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Frau oder Mädchen in Haushalt mit Kindern ganz- oder halbtags gesucht. Kost im Hause. Adresse zu erfr. u. 11-541-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Tüchtige Haushälterin für franz. Familie gesucht, Alter möglichst zwischen 25 und 30 Jahre. Gute Bezahlung und volle Verpflegung. Vorzustellen bei Mr. Lt. Hetsch, Fremersbergstr. 59, Part. 8-575-S

Hausgehilfin, für kleinen Haushalt bei guter Verpflegung per sofort gesucht. Off. u. 10-556-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Werk für Bekleidungsindustrie sucht für Baden-Baden zum sofortigen Eintritt zuverlässige Sekretärin für die Geschäftsleitung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. Lichtbild, erbeten unter 23-504-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Alleinmädchen oder Frau

für Drei-Personenhaushalt, ganz od. halbtags sofort gesucht. Architekt Paul Ullrich, Maria-Viktoriastr. 35. 21-40-S

Besteingeführt. Handelsvertreter zum Verkauf von Malerleim und Tapetenkleister sowie Büro- und Papierleim (Trockenleim) sofort gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf und Referenzen erbeten unt. M. D. 25 604 über Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München I, Theatinerstr. 8/I.

STELLEN-GESUCHE

Seriöses Fräulein (frühere Fürsorgerin) in Kranken- und Säuglingspflege perfekt, sucht Tätigkeit als Sprechstundenhilfe. Offerten unter 23-496-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wirtschafterin - Magazinbeschließerin, nur in ersten Häusern tätig gewesen, sucht sofort oder später Stelle im Hotel oder Großbetrieb. Langj. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter 2-631-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Suche Geleg.-Beschäftg. in kleinen kaufm. Bureauarbeiten oder Lagerverwaltung. Offerten unter 8-566-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Sekretärin, firm in allen Büroarbeiten, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht passenden Wirkungskreis, ganz- oder halbtags, evtl. Heimarbeit, da eigene Schreibmaschine vorhanden. Off. u. 8-572-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden

Fräulein, 23 Jahre alt, mit Kenntnissen im Service, Zimmer u. Haushalt, sucht per sofort geeignete Position mit Kost u. Zimmer. Off. u. 20-168-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Junges Mädchen, 24 Jahre, Schlesw.-Holst., gutes Auftreten, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht zum 15. 11. bezw. später Stellung im Haushalt oder Hotel. Off. an Anny Rehbehn, (24) Tünning/Eider, Neuweg 37, Schlesw.-Holst. 16-678-S

Junge Frau aus gutem Hause (Abitur, französische Sprachkenntnisse) sucht Vertrauensstellung als Kindermädchen bei französischer Familie oder als Hilfe bei älterer Dame, die lediglich kostenlos ein Zimmer zur Verfügung stellt. Perfekt in allen Hausarbeiten, schneidere gut, alleinstehend. Off. u. 23-500-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Erfahrene Sekretärin, gute Allgemeinbildung, langjährige Praxis, sucht Halbtagsstellung. Eigene Schreibmaschine vorhanden. Off. u. 23-502-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Steno-Kontoristin mit abgeschlossener höherer Handelsschulbildung sucht Halbtagsbeschäftigung. Off. unter 19-279-S an die Gesch. des BT B.-B.

AN- UND VERKÄUFE

Zu verkaufen: 1 Lederjacke, neuwertig. Offerten unter 6-537-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Suche gut erhaltenen Herd. Bitte um Preisangabe. Licht, Baden-Baden, Langestraße 108. 2-630-S

Zu verkaufen Lexikon (Brokhaus) 4 Bände 1938, 1 Paar Skier, 2,10 m, 1 derbe Damenhandtasche (Volleder), 1 Damen-Wintermantel, schwarz, 1 Damen-Übergangsmantel, blau, Gr. 40. Adresse zu erfragen unter 2-630-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Violine und Konzert-Zither zu verkaufen. Köpfer, Hardstaffeln 12. 10-555-S

Eleg. Abendkleid aus nachtblauer Taftseide mit Jäckchen, Gr. 44, zu verkaufen. Offerten unter 10-554-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Gut erhalt. kl. Sparherd billig abzugeben. Anzusehen von 10—12 Uhr Aumattstraße 11. 12-580-S

H.-Anzug, Gr. 1,80, schl. Fig., zu kaufen gesucht. Angebote unter 18-128-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Stoff oder fertigen D.-Wintermantel zu kaufen gesucht. Adresse zu erfr. u. 12-583-S in d. Gesch. d. BT B.-B.

Silberfuchs, neu und Kostüm (beige), Gr. 40 zu verkaufen. Langestr. 1, IV. 5-728-S

Dickrüben zu verkaufen, Baden-Oos, Rathausstr. 3. 4-236-S

Prima weißer Brautkleidstoff (Friedensware) mit Unterkleid zu verkaufen. Zu erfr. od. Off. u. 2-633-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

1 Kiste Glas, 4/4 zu verkaufen. Off. u. 7-532-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Stutz-Flügel, Marke Baumbach-Wien zu verkaufen oder zu tauschen. Off. u. 10-559-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Gesucht mittelgr. Teppich od. Brücke, (deutsch od. Orient) und türkische Kaffeemaschine. Off. u. 11-536-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Ia Konzert-Zither mit Kasten zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 16-679-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Musikfreund sucht gegen Barzahlung **Stutzflügel** oder Pianino. Angebote mit Angabe der Marke, des Preises, usw. unter 16-670-S an die Gesch. des BT Baden-Baden. Händler verbeten.

Hobelbank, Schreinerwerkzeuge, gebraucht billig zu verkaufen. Off. u. 8-573-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Perserbrücke, neuwertig zu verkaufen. Yburgstr. 31a. 10-557-S

Guterhaltene Kleidungsstücke für 10-12jähr. Mädchen (Mantel, 2 Jacken u. Kleider) abzugeben. Adresse zu erfr. u. 23-486-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Kinderwagen, fast neu für 40.- DM zu verkaufen. Off. u. 22-111-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: Boden-Läufer, 7 m, sowie Herren-Anzug, Gr. 46. Maria-Viktoriastr. 9, 3. St. 23-499-S

Silberfuchspelz zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 18-129-S in der Gesch. d. BT Baden-Baden.

3 m hellgrauen Sportanzugstoff, sowie schwarzen Lederanzug (neu) zu verkaufen. Off. u. 8-115-K an d. Gesch. des BT Kork, Landstr. 27.

Ehepaar sucht kompl. Schlafzimmer. Off. unter 6-538-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

D.-Dolomiten-Skistiefel (Rieker Doppelbindung) schwarz, Gr. 40—41, neuwertig, 1 H.-Stiefelhose, dkbraun, schlanke F., meistbietend abzugeben. Off. u. 8-569-S a. d Gesch. d. BT Baden-Baden.

TAUSCH-ANGEBOTE

Herrenwintermantel, mittl. Gr., zu verkaufen oder zu tauschen gegen D.-Wintermantel, Gr. 46. Adresse zu erfragen unter 10-553-S in der Gesch. des BT Baden-Baden

1 Paar Damenschuhe, schwarz, Wildleder, 37, 1 Paar Gummi-Überschuhe, für Größe 42, für Kraftfahrer gut geeignet, fast neu, 1 Paar Arbeitsschuhe, 42, mit Gummisohlen, 1 P. Reit- und Marschstiefel, gut erhalten, Größe 42, zu tauschen gegen H.-Fahrrad oder Verkauf. Zu erfr. unter 23-497-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

Motorrad 350 ccm, Viktoria, m. Magnet-Zündung, Elektr. Licht, Boschhorn, fahrbereit zu verkaufen. Adr. zu erfr. u. 7-531-S in der Gesch. d. BT Baden-Baden.

Motorrad und Auto zu verkaufen. Ein Zündapp Motorrad, beinahe neu, 600 ccm mit Beiwagen in sehr gutem Zustand, sowie ein „Pegot" Personenwagen Typ 402, 4-türig mit Reservemotor und sämtlichen Zulassungspapieren zu verkaufen. Erkundigungen bis zum 24. ds. Mts. im Hotel Geroldsauer Mühle, Baden-Baden, nachmittag von 5-7 Uhr beim Besitzer. 10-558-S

Neuwertiges Motorrad

200 bis 250 ccm sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. **Weinhandlung Meier, Affental,** Tel. 659 Bühl.

TIERMARKT

Wälderkuh, 37 Wochen trächtig, zu verkaufen, evtl. mit Wagen, daselbst wird Ziege gesucht. St. Fritz, Herrenpfädel 50. 6-542-S

WOHNUNGSMARKT

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit v. kinderl. Ehepaar ges. Eig. Wäsche. Offerten unter 14-83-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wer tauscht in Lichtental, da dringendst benötig., günstig gelegenes Zimmer mit Küchenbenützung gegen solches in halber Höhe (fließ. Wasser, Zentralheizung evtl. m. Verpflegung) oder gegen Zimmer in der Stadt? Offerten unter 16-677-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

MIETE — PACHT

Zu mieten gesucht: Heller Arbeitsraum, nicht unter 40 qm. Off. unt 12-512-S an die Gesch. des BT B.-B

IMMOBILIEN

Baugrundstück

i. sonn. Lage, 1—2000 qm, geg. Barzlg. z. k. ges. Dr. v. Noorden, Langestr. 47, Tel. 6 1522.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

1. Brot: (3. Dekade, Monat Oktober). Karte E = 2300 g auf Abschnitt 7, 8, 207, 208, 307, 308, 607, 608 = je 1000 g, auf Abschnitt 9, 209, 309, 609 = 300 g; Karte Jgd. 2 = 3350 g auf Abschn. 7, 8, 207, 208, 307, 308, 607, 608 = je 1500 g, auf Abschn. 9, 209, 309, 609 = 350 g; Jgd. 1 = 2300 g auf Abschn. 7, 8, 207, 208, 307, 308, 607, 608 = je 1000 g, auf Abschn. 9, 209, 309, 609 = 300 g; Karte K 2 = 2200 g auf Abschnitt 5, 6, 205, 206, 305, 306, 605, 606 = je 1000 g, auf Abschnitt 7, 207, 307, 607 = je 200; Karte K. 1, Sgl. = 1650 g auf Abschn. 5, 205, 305, 605 = 1000 g, auf Abschn. 6, 206, 306, 606 = 650 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 275 g. auf Abschn. 175, Gruppe II = 825 g auf Abschn. 275, Gruppe III = 1375 g auf Abschn. 375 = 1000 g, auf Abschn. 376 = 375 g. **Brotkarte für Vollselbstversorger:** 5000 g auf Abschn. 807, 808, 809 je 1500 g, auf Abschnitt 810 = 500 g. Werdende Mütter: 550 g auf Abschnitt 909.

2. Butter: (2 Rate Monat Oktober, für Normalverbraucher und Teilselbstversorger nur in Brot). Anstelle von Butter kann Butterschmalz abgegeben werden. Verhältnis: 100 g Butter = 80 g Butterschmalz. Karte E = 125 g auf Sonder-Abschnitt 23 und 123, Karte Jgd. 1, Jgd. 2 = 125 g auf Abschnitt 43 und 143; Karte K. 2, K. 1, Sgl. = 225 g, auf Abschn. 41 und 141 je 100 g, auf Abschn. 43 und 143 je 125 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 80 g auf Abschn. 159 und 183 je 40 g, Gruppe II = 200 g auf Abschn. 259 und 271 je 70 g, auf Abschn. 283 = 60 g, Gruppe III = 340 g auf Abschn. 359 = 120 g, auf Abschnitt 371 und 383 je 110 g. **Werdende Mütter:** 100 g auf Abschn. 908.

3. Kindernährmittel: (Monat Oktober) für Normalverbraucher. Karte K 2 = 1500 g, hiervon = 500 g Wemana auf Abschn. 27, 500 g Grieß auf Abschnitt 29, 500 g Haferflocken auf Abschnitt 31. K 1 und Sgl. — 1500 g, hiervon = 1000 g Wemana auf Abschn. 27 und 29 je 500 g, 500 g Haferflocken, auf Abschnitt 31.

4. Kaffee-Ersatz (Normalverbraucher) Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 125 g auf Abschnitt 33. **Schwerarbeiter:** Gruppe III = 100 g auf Abschnitt IX.

5. Hülsenfrüchte: (f. Normalverbraucher, Monat Oktober). Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 750 g auf Abschnitt 27.

6. Tabakwaren: Ab sofort wird der September-Abschnitt der Raucherkarte zum Bezug von Tabakwaren freigegeben.

7. Margarine (Monat Oktober, für Normalverbraucher und Teilselbstversorger nur in Brot:) Karte E = 125 g auf Abschn. 41 und 141 je 125 g, Jgd. 2, Jgd. 1 = 250 g auf Abschn. 41 und 141 je 250 g.

Baden-Baden, den 19. Oktober 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Lebensmittelkarten-Ausgabe für den Monat November 1948 Ausgabe der Zusatzseife für Quartiergeber

Ausgabezeiten von 8—11.30 und von 14.30—16.30 Uhr

1. **Merkur,** Bez. 167—216, Montag, 25. 10., Inhalatorium.
2. **Tiergarten,** Bez. 218—247, Dienstag, 26. 10., Inhalatorium.
3. **Falkenhalde,** Bez. 248—283, Dienstag, 26. 10., Inhalatorium.
4. **Mitte,** Bez. 121—164, Mittwoch, 27. 10., Inhalatorium.
5. **Balg,** Bez. 17—86, Mittwoch, 27. 10. **nur nachmittags,** Schule Balg.
6. **Lichtental,** Bez. 285—339, Donnerst. 28. 10. Grüner Baum, Beuernerstr. 9.
7. **Geroldsau,** Bez. 340—360, Donnerst., 28. 10. Grüner Baum, Beuernerstr. 9.
8. **Oos,** Bez. 1—34, Freitag, 29. 10. nur nachmittags von 14—19.30 Uhr, Schule Oos.
9. **Hardberg,** Bez. 37—76, Freitag, 29. 10. nur nachmittags von 14—19.30 Uhr Weststadtschule.
10. **Hohenbaden,** Bez. 86—120, Freitag, 29. 10., nur nachmittags von 14 bis 19.30 Uhr, Weststadtschule.
11. **Hotels - Popots,** Freitag, 29. 10., nur vormittags, Ernährungsamt, Z. 4.
12. **Nachzügler,** Mittwoch, 3. 11., Donnerstag, 4. 11., Ernährungsamt, Z. 4.
13. **Nachzügler mit befr. Aufenthaltsgenehmigung,** Mittwoch, 3. 11., Donnerstag, 4. 11., nur vormittags, Ernährungsamt, Zimmer 1.

Haushaltsausweise und Meldekarten des Arbeitsamtes sind zum Empfang der Lebensmittelkarten vorzulegen. Lebensmittelkarten sofort nachzählen. Spätere Reklamationen können nicht berücksichtigt werden. Verbraucher mit Abzügen erhalten Lebensmittelkarten am **Mittwoch, den 3. November 1948, Ernährungsamt, Zimmer 4.** Die Zimmer 1—4 des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes bleiben in der Zeit vom 25. Oktober bis 2. November 1948 für den Publikumsverkehr geschlossen.

Beim Empfang der Zusatzseifenmittel ist der Quartierschein vorzulegen.
Baden-Baden, den 18. 10. 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Hotels - Popotes. Haushaltslisten, Meldekarten und Aufenthaltsverlängerungen sind bis zum 25. 10. 48 d. Ernährungsamt vorzulegen. **Ausgabe der Lebensmittelkarten, Freitag, 29. 10., Ernährungsamt, Zimmer 4, nur vormittags.**

Milch-, Schwerarbeiter-, Seifenzulage. Anforderungslisten mit Angabe der Stundenzahl für Monat November sind auf Ende des Monats einzureichen.

Milchlisten sind bis zum 26. 10. vorzulegen. **Ausgabe der Milchkarten bzw. Berechtigungsscheine erfolgt am Freitag, den 29. 10. 1948, beim Ernährungsamt, Zimmer 4, nur vormittags.**

Baden-Baden, den 18. Oktober 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Die Erteilung der Meldekartenbestätigungen für die **weiblichen** Meldepflichtigen erfolgt für alle Stadtbezirke (einschl. Balg, Baden-Oos und Baden-Lichtental) am **Freitag, den 22. Oktober 1948,** von 8.30—11.00 Uhr und von 14.00—17.00 Uhr im Arbeitsamtsgebäude Lichtentalerstr. 20, Erdgeschoß, Zimmer 42.

Für die männlichen Meldepflichtigen und die Meldepflichtigen aus dem Hotelfach wird der Bestätigungsvermerk in den bisherigen Räumen — Lichtentalerstr. 20 und Rettigstr. 12 — erteilt.
Arbeitsamt Baden-Baden

Am 26. Oktober 1948, ab 8 Uhr vormittags findet durch die Orthopädische Versorgungsstelle Freiburg/Br. für die Kriegs- und Fliegerbeschädigten in den Räumen der Allg. Ortskrankenkasse Baden-Baden ein Sprechtag statt

Güterrechtsregistereintrag Band II, Seite 54: Willi Müller, Verwaltungsobersekretär und Gertrud, geb. Neckermann in Baden-Baden: Ehevertrag vom 30. September 1948 — Gütertrennung.
Den 12. Oktober 1948. Am-191-S
Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

Neueintragung: (...) ohne Gewähr! Handelsregister Abteilung A — Band 5 — Nr. 12: Firma Schloß, Herren- und Damenbekleidung, offene Handelsgesellschaft Baden-Baden. Gesellschafter: Auguste Koch, geb. Koch, Kauffrau in Baden-Baden; Egon Schloß, Kaufmann in Baden-Baden. Rechtsverhältnisse: Offene Handelsgesellschaft Die Gesellschaft hat am 1. September 1948 begonnen. (Geschäftsräume: Markgraf Christoph-Str. 5).
Den 14. Oktober 1948.
Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

NEU!
HAWASI HORNUNG BALINT AUS BUDAPEST
Koch und Oberkellner erlaubt sich seine original
Ungarische Küche zu empfehlen.
Mittag- und Abendtisch im Abo.
KARLSTRASSE 5 prt. Privathaus, 1 Min. vom Bahnhof

HEIRATEN

HAUPTLEHRER, 40 J., m. beträchtl. Bar- u. Grundverm. in Mittelbaden, wü. Heirat m. geb. u. musikliebender Dame, auch Wwe. m. Kind. Näh. unt. H. 3366 d. Eheinstitut HARMONIE, Filiale Offenburg, Emil Gött-Str 8, (Rückporto erb.). Ha-62

ENTLAUFEN

Deutscher Schäferhund, grau mit Leine, auf den Namen „Sultan" hörend, am Samstag, den 9. 10. 48 entlaufen. Abzugeben bei Mr. Comte, Hahnhofstr. 10. 3-104-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Verloren am Freitag, den 15. Oktober, abends, auf dem Wege Schloßstraße über Wetzelstraße zur Bahnhofapotheke **goldene Nadel mit Hirschkrandeln.** Da unersetzl. Andenken, erhält Finder gute Belohnung. Abzugeben Neues Schloß, Verwaltung. 12-577-S

Verg. Samstag Pelzkrawatte verl. Bitte abzug. geg. g. Belohnung Fundbüro B.-Baden. 8-574-S

Wäschepaket verloren zwischen Bühl u. B.-Baden, abzugeben gegen hohe Belohnung beim Fundbüro B.-Baden.

VERSCHIEDENES

Führende Großhandlung in Nordbayern, bestens beim gesamten Fachcinzelhandel eingeführt, erbittet Angebote in Parfüms, auch französischen Parfüms und allen sonstigen kosmetischen Artikeln. Alleinauslieferung kann übernommen werden. **Julius Förtsch,** Pharmazeutische Großhandlung, Hof Saale, Ludwigstr. 60/62. 6-539-S

Samstag, den 23. Oktober, 20.15 Uhr, Scheibenstraße 12
Wichtige Besprechung der B.-Badener Priva musiklehrer(innen)
I. A. Dr. A. Meermann. 12-578-S

Alle in der Stadt Baden-Baden wohnhaften
Ruhestandsbeamte
werden hiermit zu der von der Militärregierung genehmigten, am Samstag, den 23. Oktober 1948, 17 Uhr im Großen Saale des Rathauses stattfindenden
Gründungs-Versammlung
eingeladen.
Baden-Baden, 11. Oktober 1948.
Der Gründungsausschuß.

Damenschneiderinnen-Innung
Rastatt — Baden-Baden
Bei der Firma Kronimus, Baden-Baden, und Firma Cl. Schwarz, Rastatt (für Rastatt und Umgebung) ist Nessel eingetroffen. Derselbe muß bis 1. November abgeholt sein. Außerdem kommt eine weitere Zuteilung von realer Nähseide zur Verteilung. (Rheinstraße 3). 4-235-S

Wo erhalt. Flüchtlinge (2 Personen) **Waschküchenbenützg** (mögl. Stadtmitte) zum Selbstwaschen d. Wäsche einmal monatlich geg. Vergütung? Offerten unter 12-579-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Suche Heimarbeit für Schreibmaschine in den Abendstunden (Maschine vorhanden). Off. u. 18-130-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Schilfe f. d. u. frz. Kinder i. deutsch, engl., Math. d. erf. Lehrer. Off. unt. 23-501-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden

Allerheiligen **Kränze** und **Grabsträusse** in jeder Preislage
Reichhaltige Auswahl! **Lieferung frei Haus!** **ABEL** Telefon 60797 Luisenstrasse 30 gegenüber der Trinkhalle

Durch einstimmigen Beschluß der Gesellschafter wurde die Auflösung der 8-571-S
Heller und Wegner
Verlags-G m b H., Baden-Baden
mit Wirkung vom 30. 9. 48 beschlossen. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Geschäftsführung Baden-Baden, Markgrafenstr. 24 zu melden.

Betreuung von Kindern, Beaufs. von Schularb., Sgl.-Wartung, evtl. in Verb. m. Näh- u. Stopfarbeit, übern. geb. Frau f. 1/2 od. 3/4 Tage. Off. u. 8-568-S an die Gesch. des BT B.-B.

Erstkl. Feuersteine, 0,5 mm an Wiederverkäufer laufend lieferbar. — H. RINK, Großhandlung, Albbruck 1. Baden, Landstr 107. 16-673-S

Nähmaschinenreparaturen, Ankauf gebrauchter, auch rep.-bed. Nähmaschinen, zu Höchstpreisen durch Singer Nähmaschinen-AG., Baden-Baden, Lange Str. 66.

Privat-Kinderheim Rudolf, Amrigschwand bei Höchenschwand im Schwarzwald. Ideales Klima (1000 m Höhe) zur Erho'g., Appetit fördernd, besond. geeignet bei Bronchiten und Asthma usw. Keine offene Tbc. Familiärer Charakter. Höchstzahl 10 Kinder. Winter- und Sommerkuren.

Elektrische Vulkanisierapparate
mit automatischer Temperaturregelung und steuerbar für Pkw-, Motorrad-, Fahrraddecken und Schläuche, kurzfristig lieferbar. Der Apparat mit dem geringen Stromverbrauch. Rohmaterial kann laufend geliefert werden. **Pitz & Schöndorf** G.m.b.H., Altensteig-Württ. 15-87

Räucherschränke
Karrenpflüge
mit Holzgrindel
aus eigener Herstellung liefert
Karl Faulhaber
Diersheim Kreis Kehl

Achtung! Ing., Tech., Werkmeister!
Soeben neu erschienen: Die Broschüre „Der kleine Betriebsberater" (m. 12 Anl.). A Grund e. fast 25jähr. Org. Praxis werden u. a. folg aktuelle Themen behandelt: Betriebliches Auftragswesen, Zeitstudien, Akkordgestaltung, Vorkalkulation, Statistik, Betriebsabrechnungsbogen usw. Zu bez. g. Eins. v. DM 5.- o. p. Nachn. dr. Obering. E. Gammelin, Hbg. 16, Johnsallee 22. 7-234

Elektrische Haushalt u. Schneiderbügeleisen
in Ia Friedensausführung 14.- DM bzw. 24.-, Händler erhalten Rabatte, liefert W. Opavsky & Co., (13a) Altenhammer, Post Floß-Opf.

Raupenleim und Zubehör
Baumwachs
E 605 **Stäubemittel** gegen alle fressenden Schädlinge
Rattengift
Obstbaumkarbolineum
Düngekalk
Robert Haug Samenhandlung
Weinbergstr. 11 Telefon 6 14 61

Geschäftseröffnung
Habe eine
Lithographie und Steindruckerei
eröffnet, speziell für Gesang- u. Musiknoten, Authographien farbige Urkunden. Diplome für Sportvereine und Geschäftsdrucksachen
Emil Eble B. Baden, Rettigtr. 20

Habe wieder Telefon
Nr. 60648
Haus der Moden
F. FRENSCHKOWSKI
Gernsbacher Straße 59

Wir empfehlen Ihnen:
Herrenanzüge *DM* ***61.55***
Herrenhosen *DM* ***19.75***
Knaben-Kniehosen
DM ***7.67 und 8.26***
Riester o.H.G.
Baden-Baden-Lichtental
Haltestelle Kloster Lichtental und Brahmsplatz. Ruf 1676

Jetzt den Baumschutz
zur Sicherung des Ertrages im kommenden Jahr
Raupenleim *Fix-Fertig*
in Paketen à 5 m und 10 m
Ungeziefermittel versch. Fabrikate
Baumwachs u. Baumteer
Obstbaumkarbolineum
Franz Jörger
Baden-Baden Sophienstrasse 31

Herren - Damen - Knaben - Kleidung Mäntel
Umarbeiten - Neuanfertigung
rasch und gut
FICHTER, Lichtentalerstr. 103

Blumenhaus Haas-Schiele
tägl. frische Blumen
Gartenbau Lichtentalerstr. 59
Herrenpfädel 150 Telefon 61960
Telefon 61918

VERANSTALTUNGEN

OLYMPIA-LICHTSPIELE
SINZHEIM
zeigt vom 22. bis 24. Oktober 1948 abends 20.30, Sonntag 16.00 u. 20.30
Marte Harell in
Brüderlein fein
mit Winnie Markus, Hans Holt, Jane Tilden, Paul Hörbiger. Jugendfrei! Ein Film um den Schauspieler und Dichter Ferdinand Raimund

KURHAUS LICHTSPIELE
Deutsche Vorstellungen am 22., 27. und 29. Oktober jeweils 21.00 Uhr
Willy Fritsch in
FINALE
mit ***Edith Schneider - Peter Schütte***
Die Werke von Beethoven, Chopin, Tschaikowsky spielt
WALTER GIESEKING
Das Schicksal eines Pianisten, dessen Karriere ein jähes Ende zu nehmen scheint und der dank seiner Energie den Weg ins Leben zurückfindet.
Kartenvorverkauf ab Sonntag an der Kurhauskasse Jugendfrei

BADEN-BADEN
AURELIA - LICHTSPIELE und **FILM - PALAST**
am Leopoldsplatz Lichtentalerstr. 50
Erstaufführung für die gesamte französische Zone:
Die besten Jahre unseres Lebens
Der **beste Film des Jahres** der **amerikanischen** Goldwyn-Produktion
IN DEUTSCHER SPRACHE
Spielzeiten des Drei-Stundenprogrammes: Aurelia: 22. bis 28. 10. 1948, Montag, Dienstag, Freitag und Samstag. 14.15 und 17.30 Uhr. Mittwoch und Donnerstag: 14.15, 17.30 und 21.00 Uhr. Filmpalast: Ab 22. 10. 1948: Montag, Dienstag, Mittwoch, Samstag: 15.30, Freitag: 15.30 — 20.30 Uhr.

KINO DES WESTENS
Nur noch heute. Donnerstag
Glück unterwegs
mit Dora Komar, Paul Kemp und Gustav Waldau
Musik von Eduard Künnecke
In Erstaufführung für Baden-Baden
Der geheimnisvolle Reiter
In 2 Teilen
Ein Wiedersehen mit
TOM MIX
1. Teil: **DER FEUERVOGEL** vom 22. - 28. 10. 48 Jugendfrei

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg